



Deutsche Renaissance in Österreich

3. Abt.: Ober-Österreich und Salzburg, 4. Abt.: Tirol

Ortwein, August

Leipzig, 1887

IV. Abtheilung: Tirol. 30 Tafeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95494)

DEUTSCHE RENAISSANCE

IN

ÖSTERREICH.



ABTEILUNG IV: TIROL.



Blatt 1–23.

Schloss Velthurns.*)

Aus den Trümmern, jedoch nicht an der Stelle eines gleichnamigen nun völlig verschwundenen Schlosses, das nach ziemlich bewegter Vergangenheit im Jahre 1497 durch Tausch an das Bisthum von Brixen gelangte, entstanden, erhebt sich das heutige Schloss Velthurns, ein mit Rücksicht auf diese Bezeichnung nur allzu nüchterner Bau, auf dem südlichen Abhänge des Angerberges zwischen den Bahnstationen Brixen und Klausen, und ist von diesen in circa 2 Wegstunden erreichbar.

Der Neubau des Schlosses Velthurns wurde von Kardinal Christoph Madrut, Bischof von Brixen, im Jahre 1577 begonnen und nach dessen Tode von seinem Nachfolger auf dem Bischofstuhle Thomas Freiherr von Spaur fortgesetzt und der Hauptsache nach, auch was die innere Ausstattung anbelangt, im Jahre 1586 vollendet.

Seit dieser Zeit blieb Velthurns ein blühender Sommersitz der Bischöfe von Brixen, bis es zu Beginn dieses Jahrhunderts an die bayerische Krone fiel. Arg vernachlässigt wurde das Schloss an einen Gastwirt aus Klausen veräußert. Nach mehrfachem Besitzwechsel wurde es schließlich Eigentum des Fürsten von Lichtenstein, »dessen hoher opferwilliger Sinn für Kunst und Altertum die vollste Gewähr bietet, dass das Schloss und seine Schätze dem Lande Tirol erhalten bleiben.«

Wie schon oben erwähnt, ist der äußere Aufbau des Schlosses Velthurns ein geradezu nüchterner. »Was dem Hause an architektonischem Schmucke fehlt, ersetzte der Maler (Hans Vogler und Daniel Solbach aus Brixen) durch Ornamentik«, beschränkte sich aber ledig-

lich auf gemalte Rustica, Profile und Fensterumrahmungen, von welch letzteren Blatt 1 die am besten erhaltene wiedergibt. Das Gebäude gliedert sich seiner vertikalen Ausdehnung nach in ein durchwegs gewölbtes Erdgeschoss und zwei Stockwerke von übereinstimmender Grundrissanlage. Das Erdgeschoss enthält nebst den auf Blatt 2 dargestellten Schlosserarbeiten, die aus den Werkstätten der Brixener Schlosser Gallus und Jacob Erspämer und Hans Waitz herrühren, nichts von besonderem Interesse.

Jedes der beiden Stockwerke ist in der Mitte von einer großen, breiten Halle durchzogen, zu deren Seiten die gefälten Wohnräume, und zwar rechts zwei große, links drei kleinere angeordnet sind.

Von den einfacheren Wandverkleidungen des ersten Stockwerkes bringt Blatt 3 ein Beispiel, bei dem namentlich die Einbeziehung der Fenster in die Architektur als gelungen bezeichnet werden kann.

Aus der Halle des zweiten Stockwerkes gelangt man durch eine Thüre, deren Verkleidung aus dem Jahre 1583 datiert ist (Blatt 4), in das sogenannte Fürstenzimmer, dessen wunderbar schöner Vertäfelung in erster Linie Velthurns seine Berühmtheit verdankt.

Auf Blatt 5 ist ein Teil dieser Vertäfelung sammt einem in ihr befindlichen Wandkästchen zur Darstellung gebracht, während Blatt 6 und 7 eine Thürverkleidung, und Blatt 11 den Holzplafond dieses Zimmers zum Gegenstande hat. Bei allen diesen Objekten, die gleich den übrigen Holzarbeiten des Schlosses zum größeren Teile als Werke des Meisters Hans Spineider aus Meran gelten, herrscht als Grundton für die zahlreichen schönen Intarsien, zu denen Nuss-, Birn-, Oelbaum- und anderes Holz verwendet worden ist, das Eschenholz vor und zur Steigerung des vornehmen Eindruckes sind — wohl eines der frühesten Beispiele nach dieser Richtung —

*) Mit Benutzung von Dr. David Schönherr »Das Schloss Velthurns« in Band XI der Mitteilungen der K. K. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.

Gesimsglieder, Konsolen und plastische Zierarten vergoldet. Die Intarsien der im Jahre 1581 vollendeten Decke wurden in der Darstellung des kleinen Mafstabes halber weggelassen. Die zu der Thürverkleidung und dem Wandkästchen gehörigen Beschläge (Blatt 10) stammen von dem Schlosser Hans Mezger in Augsburg.

Das Fürstenzimmer enthält auch einen von dem Hafner Paul Pietschdorfer zu Bozen im Jahre 1583 hergestellten architectonisch reich gegliederten Majolikaofen (Blatt 12 u. 13), der von steinernen Löwen getragen, mit biblischen Motiven blau in weiß bemalt und in seinem Oberbaue sechseckig angelegt ist.

Der an das besprochene Gemach anstossende und mit diesem durch die auf Blatt 6 u. 7 abgebildete Thür in Verbindung stehende Raum ist gleichfalls mit einer reich eingelegten Vertäfelung (Blatt 14) und einem schön gegliederten Holzplafond (Blatt 15) ausgestattet, dessen Konsolen ebenso wie die von Thomas Barth aus Brunneck geschnitzten Mittelrosetten vergoldet sind.

Schräg gegenüber dem Eingange in das Fürstenzimmer gelangt man durch die auf Blatt 16 dargestellte Thür in ein Zimmer, dem die einfachste Vertäfelung des zweiten Stockwerkes, welche vorwiegend in Zirbenholz ausgeführt, entlehnt wurde (Blatt 17). An dieses Zimmer grenzt ein zweites, das erst in neuerer Zeit, und zwar mit Benutzung der Einrichtungsstücke der ursprünglich im Erdgeschoss gelegenen Kapelle zu einer solchen umgestaltet wurde. Ausser einem Holzplafond und einem weniger interessanten Altar birgt dieser Raum eine besonders schöne Vertäfelung, mit welcher die Betstühle (Blatt 18 u. 19) allerdings etwas gewaltsam in Verbindung gebracht sind. Auch diese Arbeit weist hübsche Intarsien, wie z. B. die der Hauptfüllung der Rückwand eingezeichneten, und eine mit Maf und Ziel angewendete Vergoldung auf.

Den Eingang in die Kapelle von seiner Außen- bzw. Hallenseite zeigt das Blatt 20.

Das dritte Zimmer auf der linken Seite der Halle ist wie die übrigen Wohnräume des zweiten Stockwerkes bis zu zwei Dritteln der Höhe vertäfelt (Blatt 21), während das letzte Drittel in allen Gemächern Platz lässt für die Malerei, die aber mit Ausnahme jener, welche die Wölbungen der Fensterlaibungen zieren, nur geringen Anspruch auf künstlerischen Wert zu erheben vermögen.

Die Holzdecke des Zimmers (Blatt 22) ist aus Zirbenholz gebildet, die Konsolen und Rosetten, letztere von dem Bildhauer Th. Barth herrührend — vergoldet.

Der in diesem Raume befindliche Ofen (Blatt 23) ist wie zwei gleichartige im Schlosse von dem Hafner Michael Brugger zu Brixen verfertigt, grün glasiert und jede seiner Tafelkacheln, zu denen der Bildhauer Adam Pock von Brixen die Modelle schnitt, mit dem bischöflichen Wappen geschmückt.

Blatt 24 u. 25.

Gitter von der Kanzeltreppe in der Pfarrkirche zu Hall.

Zu der an einem Pfeiler angebrachten Kanzel in der Pfarrkirche zu Hall führt eine Wendeltreppe, deren Achse

mit der des Pfeilers zusammenfällt. Die Wange der Treppe ist von Gittern gebildet, die verschiedene gute Motive enthalten.

Blatt 26.

Verschiedene Schlosserarbeiten aus Tirol.

A und D, von einer Thür in der Franziskaner-Hofkirche zu Innsbruck sind poliert und zeigen reiche, schöne Gravierung, dagegen sind die von dem Portale der Pfarrkirche zu Sterzing genommenen derzeit mit einem Anstrich versehen, der die Gravierung nur sehr schwer erkennen lässt.

Blatt 27 u. 28.

Epitaphien und Grabkreuze aus Innsbruck.

Das Epitaphium auf Blatt 27 trägt die Inschrift:

Alexander Colin, der erenfest und kunstreiche Bildhauer von Mecheln, so anno MDCXII den XVII Tag Augusti hier in Gott entschlafen ist

gehörte also zum Grabe des Meisters, der die Reliefs des Maximiliandenkmals in der Hofkirche verfertigte. In grauem Marmor ausgeführt, enthält es aus weißem Marmor gebildete Reliefs, von denen besonders die Figur in der rechten Flanke (Caritas) bemerkenswert ist. Das Bronze-Grabmal auf Blatt 28 befindet sich gegenwärtig im Tiroler Landesmuseum. Es ist ein Werk des Hans Christoph Löffler und wurde dem Erzgießer Georg Löffler († 1565) errichtet. Der Aufbau sowohl, als auch die feinen Details und auch die schöne Farbe verleihen dieser Arbeit einen nicht unbedeutenden Wert. Die dargestellten Grabkreuze sind verschiedenen Alters, jedoch ist jedes in seiner Art originell.

Blatt 29.

Schlosserarbeiten aus dem Tiroler Landesmuseum.

A. Ein Schloss von der Gemeindefruhe zu Radfeld bei Rattenberg stammt aus dem Jahre 1604 und weist wie das zweite reich gravierte und durchbrochene, einst wahrscheinlich polierte Ornamente auf matter Unterlage auf.

Blatt 30.

Sechseckige Zinnkrüge aus dem Landesmuseum.

Schon ihrer Form nach ganz originell, zeichnen sich diese Krüge durch eine gute plastische Verzierung aus, die bei dem einen Gefäße auf allen sechs Seiten gleich, bei dem anderen hingegen abwechselnd auftritt.

Blatt 31.

Schmuckkästchen im Landesmuseum zu Innsbruck.

Anknüpfend an die früher veröffentlichten Gegenstände aus dem Tiroler Landesmuseum, geben wir auf Blatt 31 ein Schmuckkästchen wieder, das zu den wertvollsten Nummern der Sammlung gehört. Es ist in seiner Grundform aus stark vergoldetem Kupfer gebildet. Die auf dem Deckel befindliche Figur, die tragenden

Löwen, die Karyatiden und Füllungsornamente, letztere — mit Ausnahme der viereckigen und vergoldeten Mittelplättchen — sind aus Silber. Die Innen- und Außenflächen der zahlreichen Lädchen und Fächer sind wie die flache Innenseite des Deckels vergoldet und reich ornamentiert. Die Kassette war vormals Eigentum der gräfl. von Welspergschen Familie und ehemals angeblich im Besitze der Philippine Welser, der ersten Gemahlin Erzherzogs Ferdinands II. von Tirol.

Blatt 32—47.

Kunstgegenstände aus der Franciskaner Hofkirche zu Innsbruck.

Die Hofkirche zu Innsbruck wurde in den Jahren 1553—63 erbaut und im Laufe des vorigen Jahrhunderts renoviert. In der Mitte ihres Hauptschiffes enthält sie ein herrliches Denkmal deutscher Kunst (Blatt 32, 33), das allgemein, obwohl der Körper Kaiser Maximilians I. in Wiener Neustadt ruht, als das Grabmal dieses Fürsten bezeichnet wird. Seine Geschichte läßt sich nach den im „Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses“ Bd. IV u. V veröffentlichten Urkunden verfolgen. Bereits 1508 nahm der Kaiser den Nürnberger Rotgießer Stefan Godl mit drei Knechten in Dienst. Egidius (Gill) Sesselschreiber hatte das Visieren, Schneiden, Formieren, Gießen und Ausbereiten (Ciselieren) zu besorgen. Aber die Verhandlungen, welche Godl mit Gill und dem gelehrten Dr. Peutingen bezüglich des Denkmals gepflogen, führten zu einem Zerwürfniß, das mit der Uebergabe der Arbeit an Stefan Godl endete. Allein das Werk schritt nur langsam vorwärts und wir erfahren, dass im Jahre 1528 nur siebenzehn Statuen — diejenigen der Könige Arthur und Theodorich fehlten noch — fertig waren. Im Jahre 1565 hören wir, dass Alexander Collin aus Mecheln „die Historien (Statuen) zu machen unter handen hat“, und zwar sind es die Gestalt des im Gebet auf dem Marmorknotenoph knieenden Kaisers und die in einem antikisierenden Style fein behandelten Statuen der vier Cardinaltugenden, welche den Kaiser umgeben; gegossen wurden sie von Hans Lendenstrauch aus München 1572. Erst im Jahre 1583 wurde das Denkmal vollendet. Der Sarkophag als solcher enthält zwischen den Lisenen, die gleich dem Hauptgesimse und den Schrifttafeln im Fries aus schwarzem Marmor gebildet sind, während die Decke und der eine Broncefüllung aufweisende Sockel aus rotem Marmor bestehen, auf jeder Seite vier, beziehungsweise acht Reliefs aus weißem Marmor. Die Mehrzahl dieser Tafeln, Heldenthaten und glänzende Vorgänge aus dem Leben des Kaisers vorführend, stammen von Alexander Collin und nur vier derselben sind Werke der Brüder Georg und Peter Abel aus Köln.

Das Denkmal ist außer von einem Eisengitter (Blatt 34), dessen Blattwerk vergoldet, graviert und getrieben ist, noch von 28 ehernen Kolossal-Bildern von Vorfahren des Kaisers und von halbsagenhaften Heldenkönigen des Mittelalters in feierlichem Reigen umgeben.

Auf Blatt 35 sind die Statuen der Könige Arthur

und Theodorich reproduziert; es sind die edelsten der 28 Bildwerke. Die auf Blatt 36 u. 37 gebrachten Desins sind von Gewändern obiger Statuen entnommen.

Außer diesem Denkmal der Renaissance hat die Hofkirche zu Innsbruck noch ein zweites, nach anderer Richtung kaum weniger interessantes aufzuweisen, nämlich ihren auf der Evangeliumseite des Presbyteriums angebrachten Fürstenchor.

Dieser Chor dient gegenwärtig als Oratorium und ist durch eine Thür, deren äußere Verkleidung vom Jahre 1568 datiert (Blatt 38), mit dem Kloster in Verbindung. Der Chor-Raum ist durch einen in das Innere der Kirche vorkragenden erkerartigen Ausbau erweitert, dessen anziehende Architektur Blatt 39 wiedergibt. Die Ornamente sind fast durchwegs auf dunklem Grunde aufgelegt. Das Innere des Oratoriums ist einem Schmuckkästchen vergleichbar, denn seine Decke (Blatt 40), der Fußboden (Blatt 41), und die Wände sind reich verziert. Allerdings ist die bis zur Decke reichende Vertäfelung von architektonischem Standpunkte aus betrachtet nicht ins Auge fallend, wirkt aber vortrefflich durch die schönen Intarsien, von denen Blatt 42 einige Beispiele bringt.

Nachweisbar stammt diese Arbeit von einem Innsbrucker Meister Namens Conrad Gottlieb, wiewohl auch ein Augsburger Schreiner, dem die schwächeren Einlegearbeiten zugeschrieben werden, Hand an das Werk gelegt hat.

Eine weitere in der Hofkirche vorhandene Tischlerarbeit jener Periode zeigt Blatt 43 u. 44, nämlich ein Gestühle, das sich zu beiden Seiten des Presbyteriums hinzieht. Bei der Darstellung ist bloß auf die wichtigsten Teile Rücksicht genommen und die zu beiden Seiten des Mittelsitzes gleichartig aufgebauten 5 Seitensitze wurden bis zu dem Ecksitze links weggelassen, so dass dieser gleich neben dem Hauptsitze erscheint.

Beim Eingange in die Kirche führt am Anfange des rechten Seitenschiffes eine Treppe in die nach einem daselbst befindlichen silbernen Madonnenbilde sogenannte silberne Kapelle, welche das Grabmal Erzherzog Ferdinand I. († 1595) und das seiner ersten Gemahlin, Philippine Welser († 1580) enthält.

Letzteres, in weißem Marmor ausgeführt, und durch zwei Relieftafeln von Alexander Collin ausgezeichnet, giebt Blatt 45 wieder. Ersteres, in einer Wandnische, zeigt die Gestalt des Erzherzogs ausgestreckt auf niedriger, rechteckiger, weißer Marmorplatte liegend, die von trefflichem Mosaik (Blatt 46), schwarz und weiß, eingefasst ist.

Durch ein an Motiven reiches Gitter (Blatt 47), mit teilweiser Vergoldung, ist die Kapelle von dem Inneren der Kirche getrennt.

Blatt 48—58.

Kunstgegenstände aus dem Schlosse Ambras bei Innsbruck.

Von einem Abhange der Lanser-Köpfe blickt das Schloss Ambras, auch Ambras genannt, hoch herab in das

untere Innthal. Wenn nur halbwegs die sagenverflochtene Lebensgeschichte der „Diva Phillippina“, der einstigen Herrin auf Ambras bekannt ist, den beschleicht ein leises Gefühl der Wehmut bei dem Anblick des Schlosses. Wie weit die Baugeschichte der Burg zurückreicht, künden annähernd die im Schlosshofe aufgestellten römischen Meilensteine. Sicher ist, daß die Glanzzeit der Feste in jene Zeit fällt, wo sie von den Grafen von Andechs in den Besitz des österreichischen Erzhauses übergang und dem Statthalter von Tirol, Ferdinand II. und seiner schönen Gemahlin Obdach gewährte.

Der Bau des Schlosses gliedert sich in zwei Hauptmassen, in das Unter-Schloss und das Hoch- oder Ober-Schloss. In dem ersteren befindet sich die Waffensammlung, in dem letzteren sind die Gemälde und die kunstgewerbliche Sammlung untergebracht.

Die „Kunstkammer“ Ferdinands, schon zu dessen Lebzeiten rühmlichst bekannt, wanderte zur Zeit der Freiheitskriege, als Tirol an Baiern kam, nach Wien und schmückt dort heute noch unter dem Namen „Ambraser Sammlung“ das Belvedere. Doch auch die im Schloss Ambras zurückgebliebenen und neuerdings von Ilg und Böheim geordneten Reste bieten noch ein prächtiges Bild der einstigen Herrlichkeit.

Gleich beim Eingang in das Hochschloss fesselt die Blicke des Besuchers im Vestibule ein äußerst zierliches, vollständig vergoldetes Eisengitter. In dem anstossenden Hofe sind an Thüren und Thoren schmiedeeiserne Beschläge erhalten (Blatt 48), unter denen besonders ein Thürzieher durch seine ganz originelle Gestaltung auffällt. Einige der besten Gegenstände der kunstgewerblichen Sammlung sind nachfolgend verzeichnet.

Blatt 49—52 stellt zwei polychromierte Majolika-öfen dar. Beide, in den üblichen Farben gehalten, zeigen schöne architektonische Gliederung und interessante Details. Als vorzüglich in der Wirkung verdient der auf Blatt 51 wiedergegebene, dessen Fries, eine Jagdszene darstellend, lebhaft an eine früher gebrachte Intarsiafüllung einer Thüre im Schlosse Velthurns erinnert, hervorgehoben zu werden. Blatt 53 u. 54 zeigt zwei Schränke, von denen der eine die Jahreszahl 1656 aufweist und durch hübsche Intarsien wie applicierte Ornamente zur Geltung gelangt, während der andere, die

Zahl 1620 führend, hauptsächlich seiner architektonischen Anordnung halber anspricht. Das Schmiedehandwerk ist in der Sammlung des Schlosses durch eine eiserne Geldtruhe (Blatt 55) mit äußerst kompliziertem Verschluss recht rühmlich vertreten. Sehr praktisch und trotzdem gefällig erfunden sind die zu beiden Seiten angebrachten Handhaben, welche das sonst häufig nicht ohne Quetschungen mögliche Übertragen der Kiste wesentlich erleichtern.

Den Schaukästen des Saales XII sind die auf den Blättern 56 und 57 wiedergegebenen Gegenstände entlehnt. — Der Altarleuchter aus schwarzem Holz trägt aufgelegte Ornamente aus Elfenbein im Style von Birkenhulz, Mignot und anderen Meistern der Spätrenaissance. Der Krug auf Blatt 57 ist in Elfenbein ausgeführt, Fuß, Henkel und Deckel sind vermutlich aus vergoldetem Silber.

An das Schloss angebaut ist ein langgestrecktes, ebenerdiges Gebäude, dass den eigentlichen Festraum, den sogenannten „spanischen Saal“ enthält. Dieser Saal, etwa 43 m lang und über 10 m breit, mit kunstvollen Intarsien-Thüren von Conrad Gottlieb, wurde 1570—71 erbaut und trägt eine Holzdecke, die, was die Dimensionen ihrer Anlage betrifft, nicht viele ihres gleichen hat.

Blatt 58 stellt zwei Hauptkassetten dar, wie deren sechzehn, allerdings in verschiedener Ausführung, die Fläche der Decke füllen. Intarsia und Vergoldung beleben nicht unerheblich den Eindruck des Ganzen.

Blatt 59—60.

Thürverkleidung aus dem Schlosse Thürn in Kärnten.

Das hier reproduzierte Portal befindet sich in dem Schlosse Thürn im Lavantthal in Kärnten. Dieses Schloss, früher, wie die Residenz in St. Andräe Eigentum der Erzbischöfe von Lavant, ist gegenwärtig im Besitze der Jesuiten. Das in der Krönung der Thürverkleidung eingefügte Wappen von Kärnten führt die Umschrift: „CAROLVS ARCHIDVX CARINTHIAE REGNANS. ANNO MDX“, während die auf der Thüre angeordnete Architektur die Jahreszahl 1589 trägt, wahrscheinlich die Zeit der Entstehung kündend.

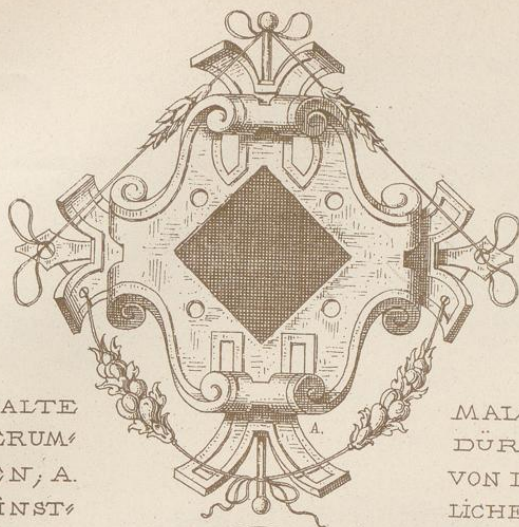
F. P.



59—60, Blatt

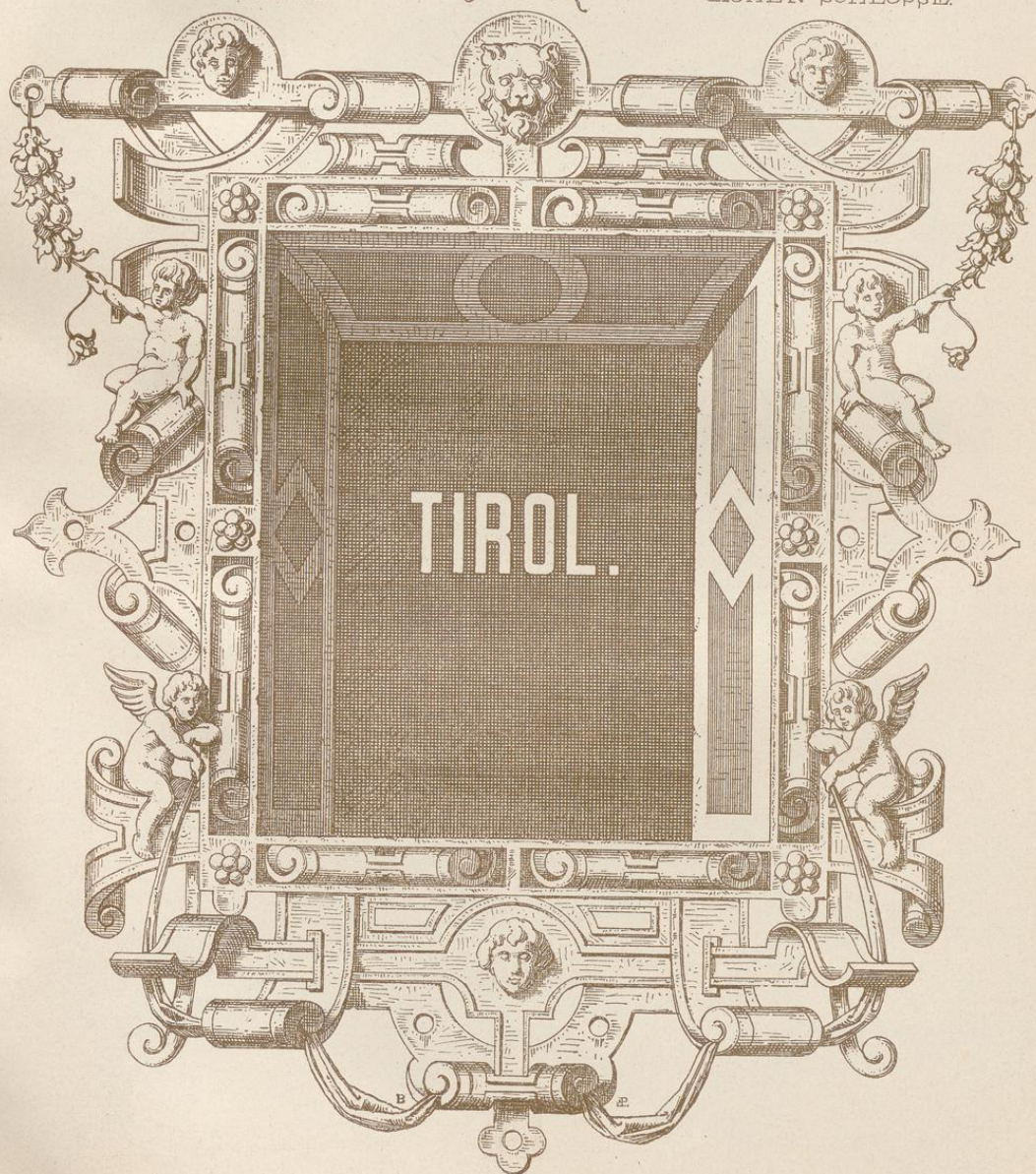
Im ersten Teil des Textes ist die Jahreszahl 1656 aufgeführt, während der andere, die

W. A. SEIBER, LEIPZIG



GEMALTE
FENSTERUM
RAHMUNGEN, A.
VON DER EINST

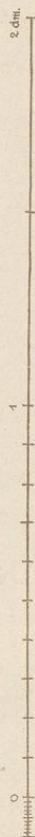
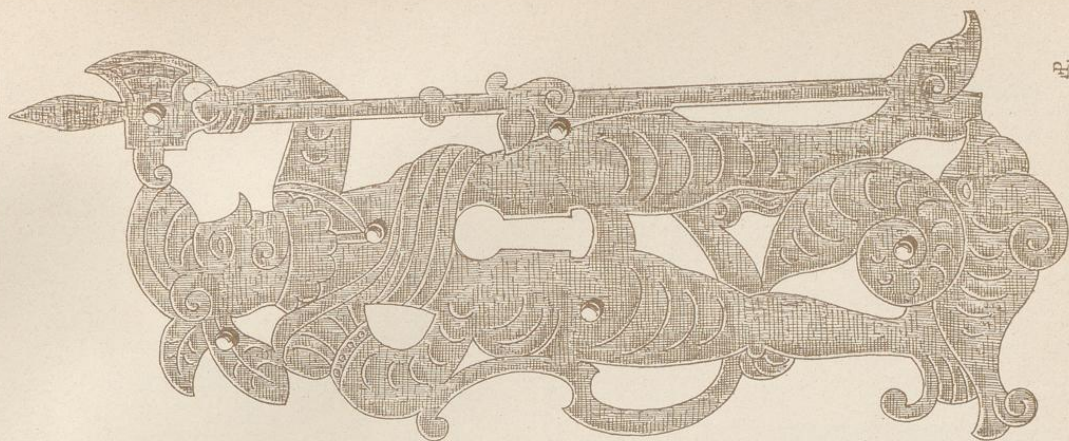
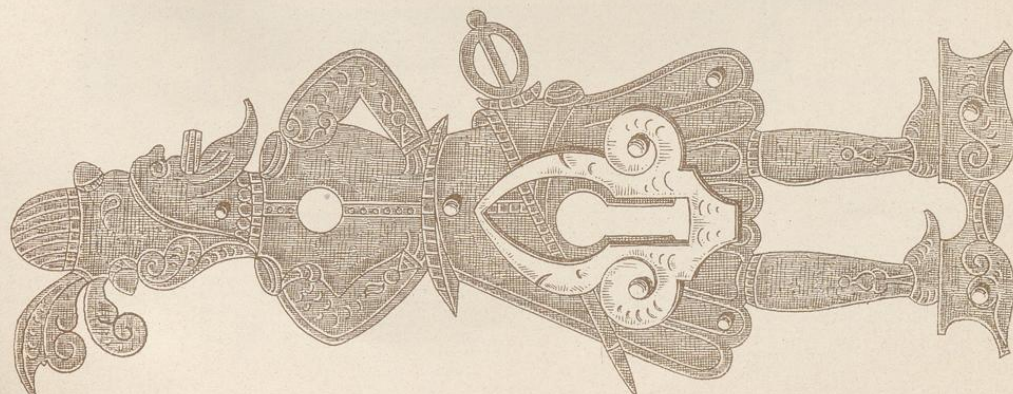
MALIGEN
DÜRNITZ, B.
VON DEM EIGENT
LICHEN SCHLOSSE.



TIROL.

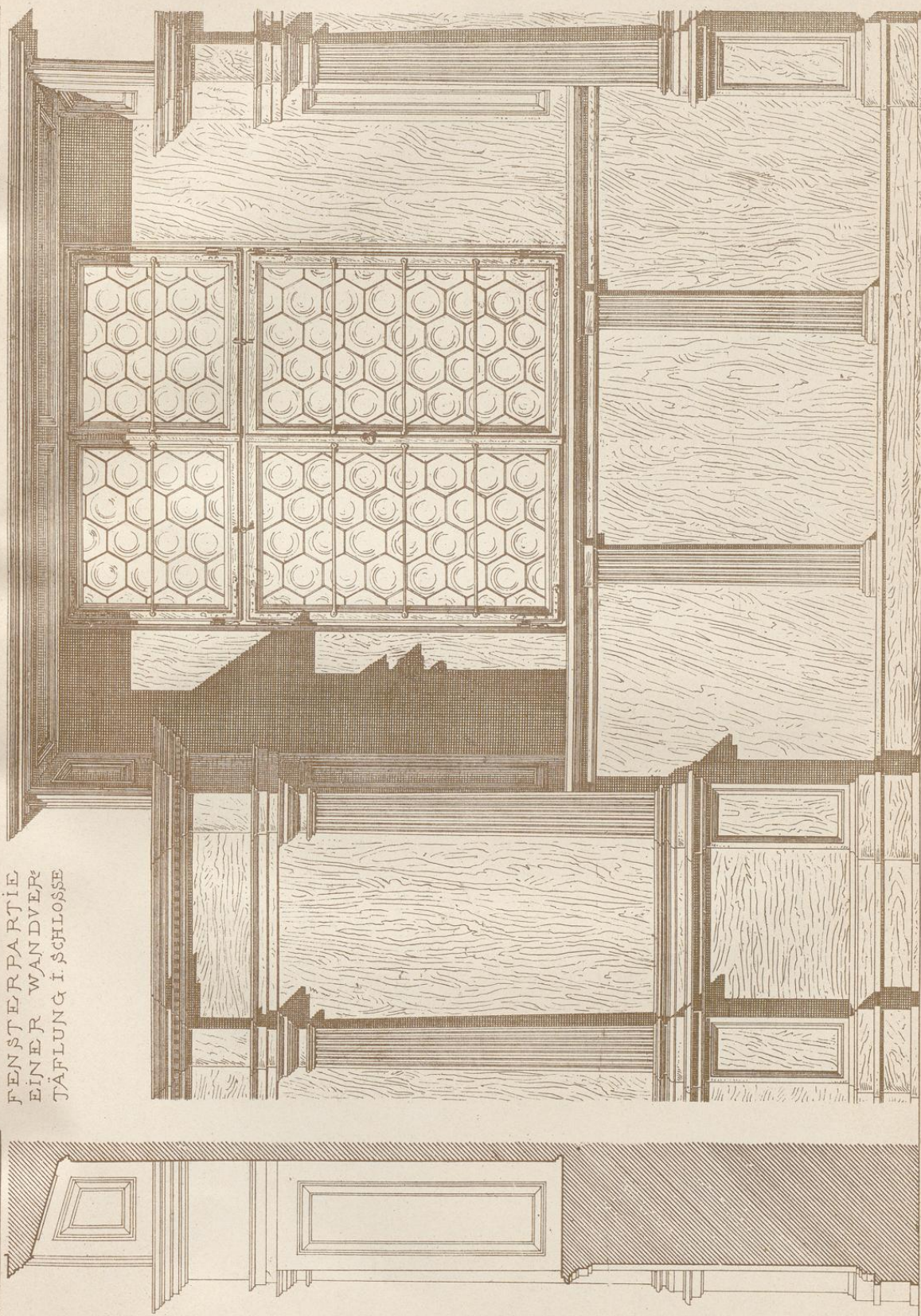
VELTHURN'S.

ARBEITEN AUS SCHMIEDEISEN.
A. UND E. VON DEM PORTALE DES SCHLOSSES
VELTHURN'S, C. VON EINER KAPELLE
IN STERZING.



TIROL

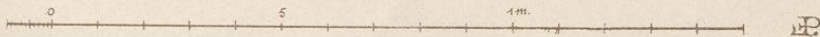
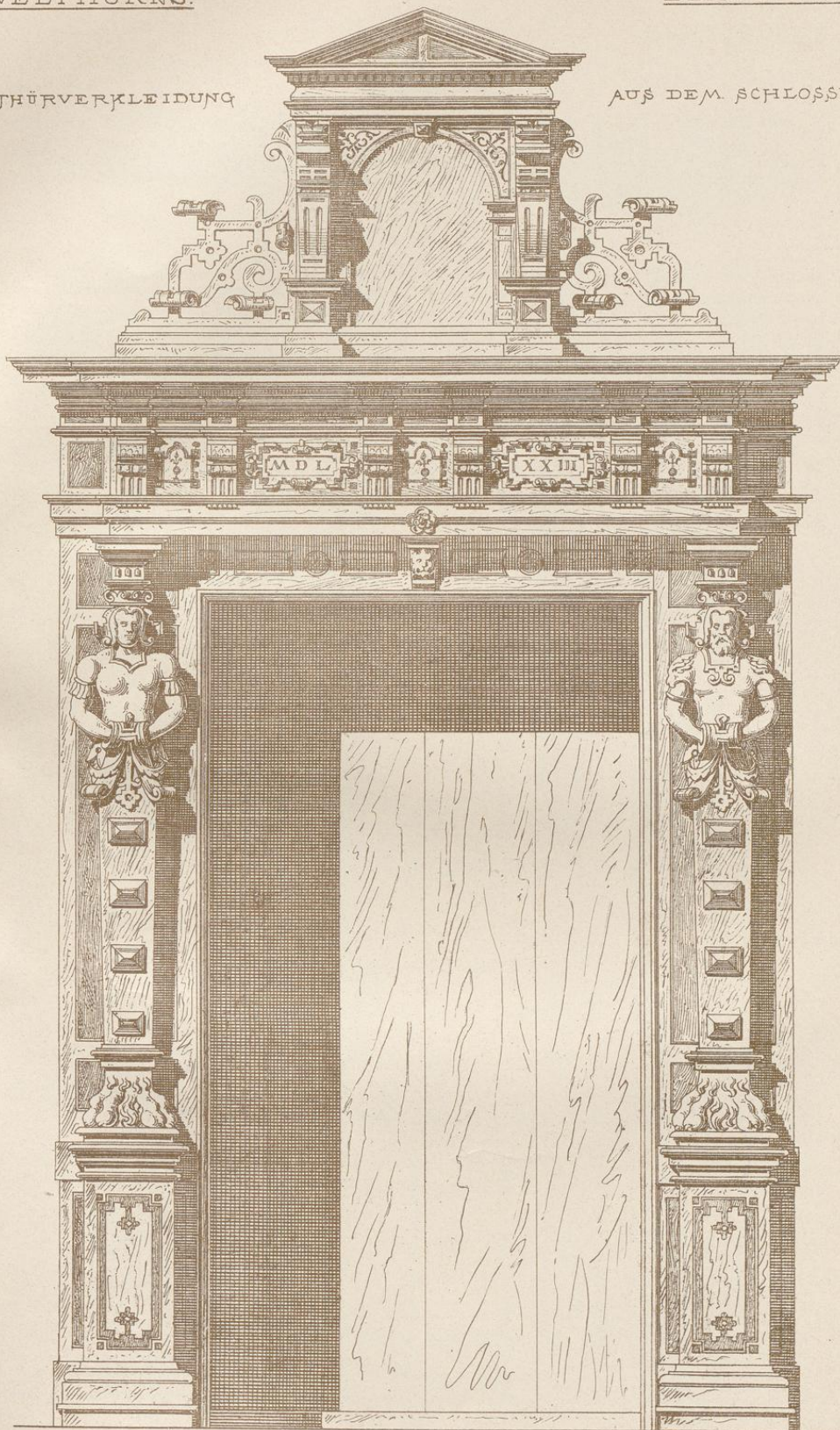
FENSTERPARTIE
EINER WAND DER
TÄFLUNG I. SCHLOSSE



0 1 2 m.

THÜRVERKLEIDUNG

AUß DEM SCHLOSSE.



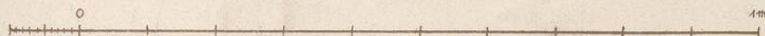
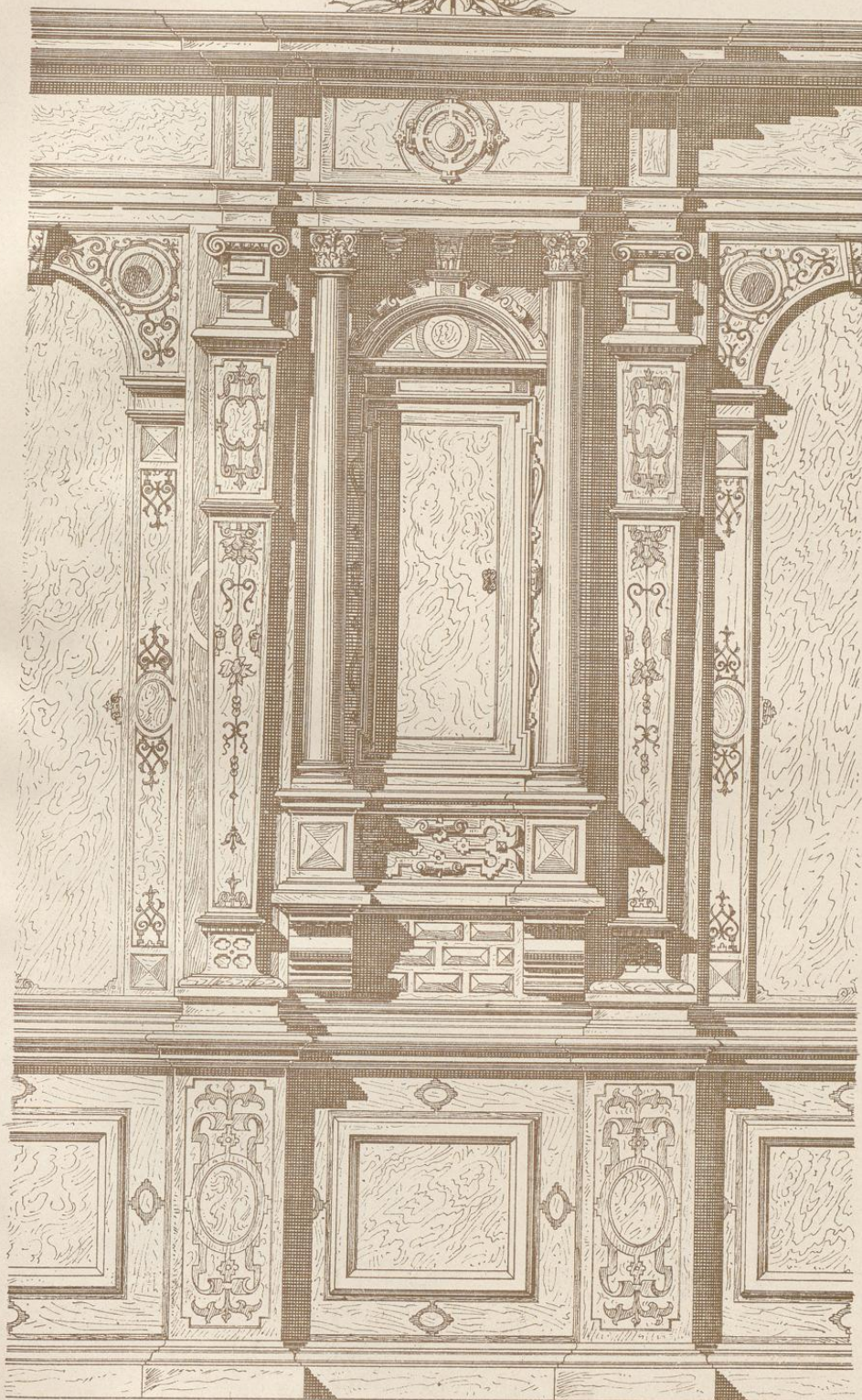
TIROL.

VELTHURNS.

BLATT N^o 5.

THEIL EINER VERTÄF-

LUNG IM SCHLOSSE.

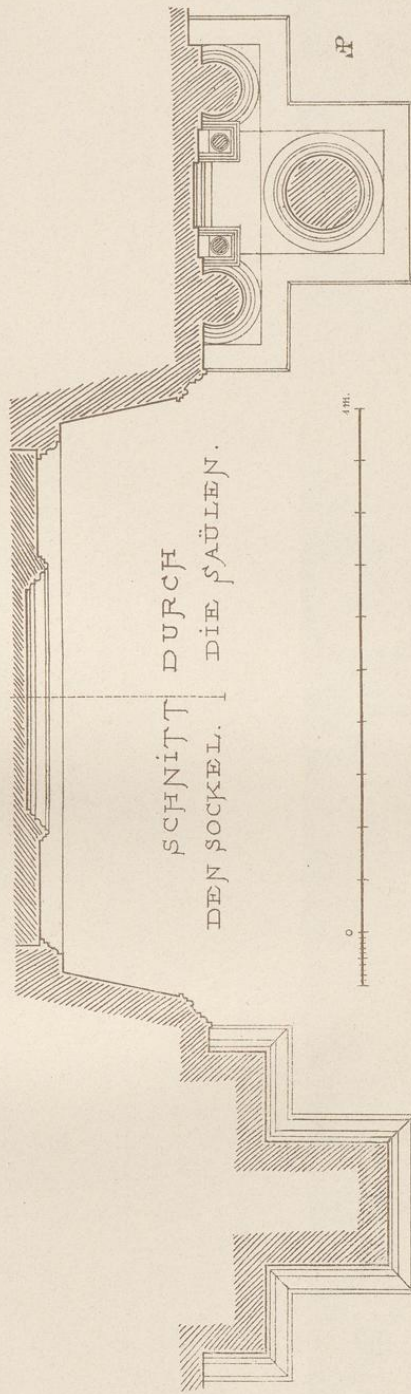
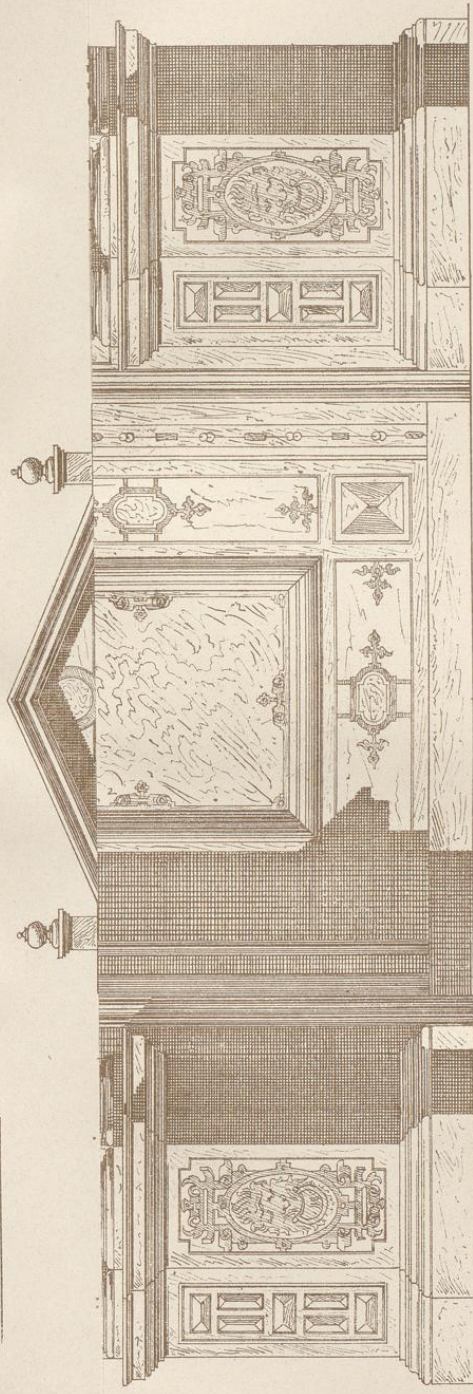


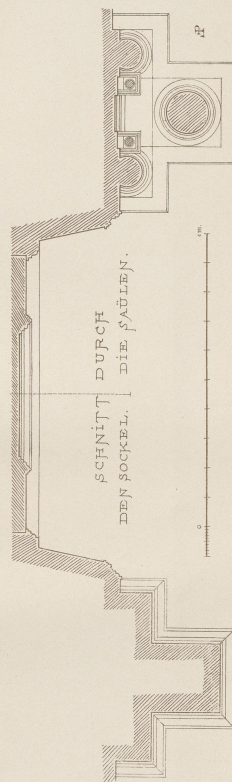
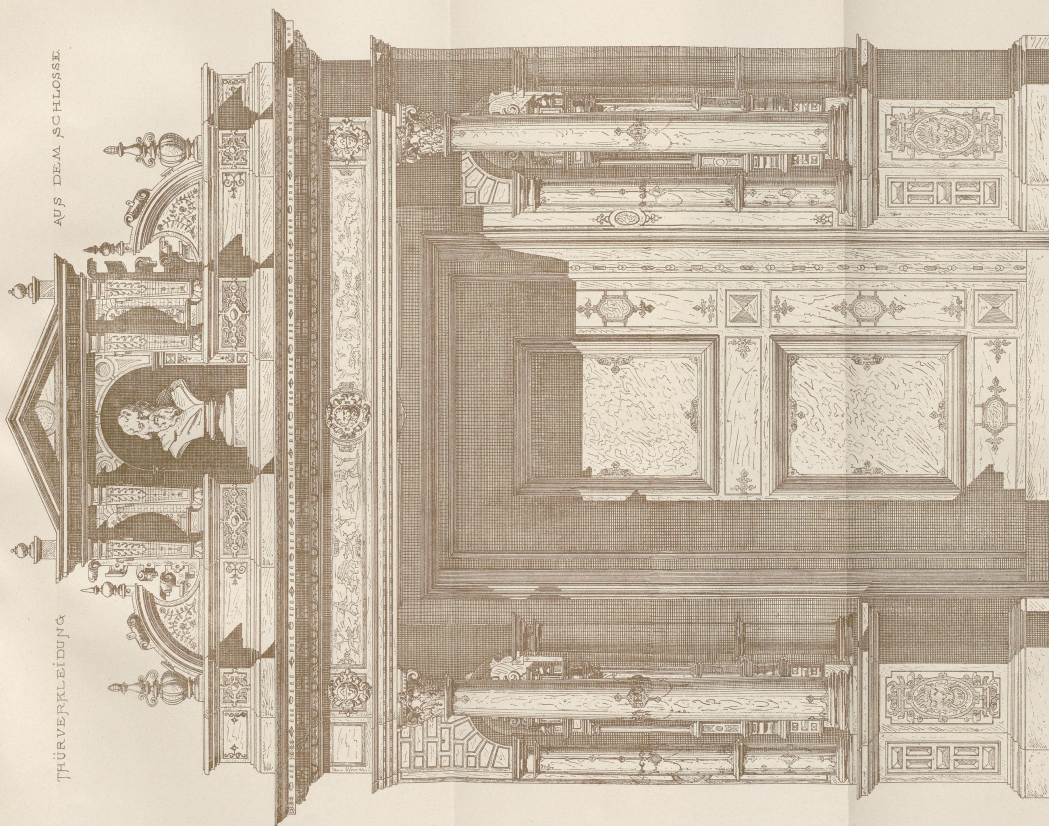
P.

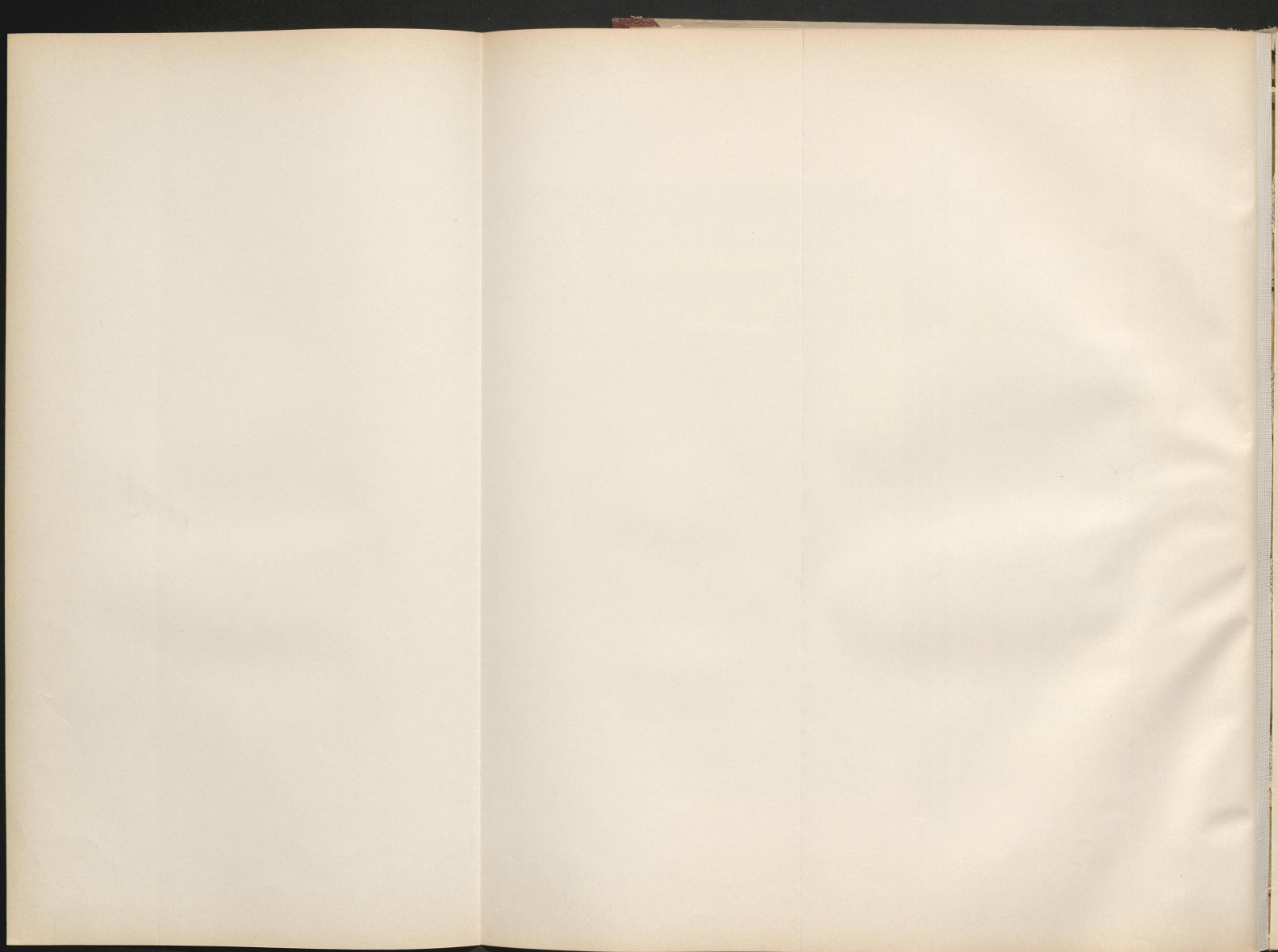
TIROL.

BLATT N^o 67

VELTHURN S.





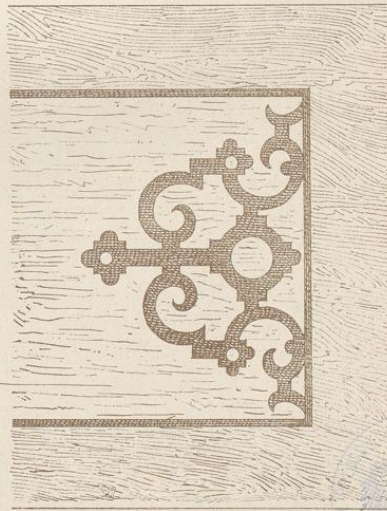


TIROL.

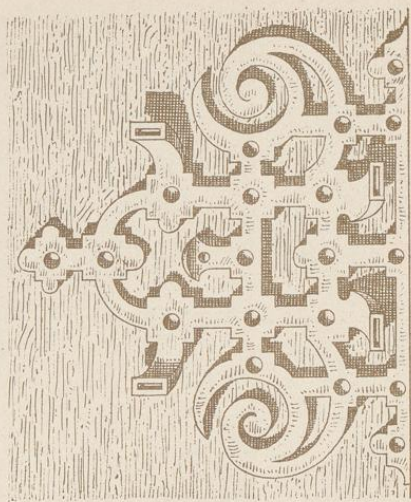
VELTHURNS. BLATT NO 8.
ORNAMENTALE DETAILS VON DER THÜRVERKLEIDUNG AUF BLATT NO 6 UND 7.



A. UND B. VON DER LAIBUNG
DER THÜR, C. SEITENFÜß-
LUNG DES HAUPTSOCKELS.



D. VON DER UNTERSEITE DES
ARCHITRAVS E. KRÖNUNG DES
AUFBAUES HINTER DER SÄULE.



10 cm. 3 4 dm. 12.





INTARSIARIES VON DER THÜRVERKLEIDUNG AUF BL. 6-7.

TIROL.

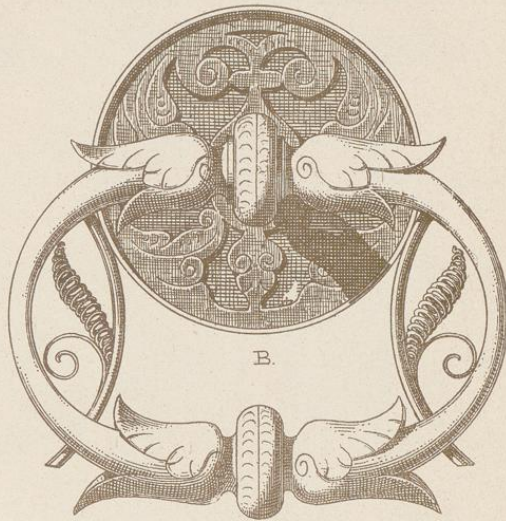
VELTHURNS.

BLATT N^o 10.

ARBEITEN AUS SCHMIEDEEISEN.



A.

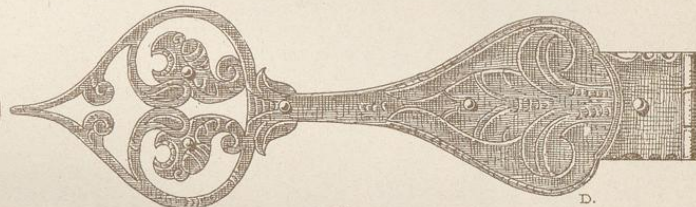


B.

A. VON DEM THORE DES SCHLOSSES, B. VON EINER THÜRE IM PARTERRE.

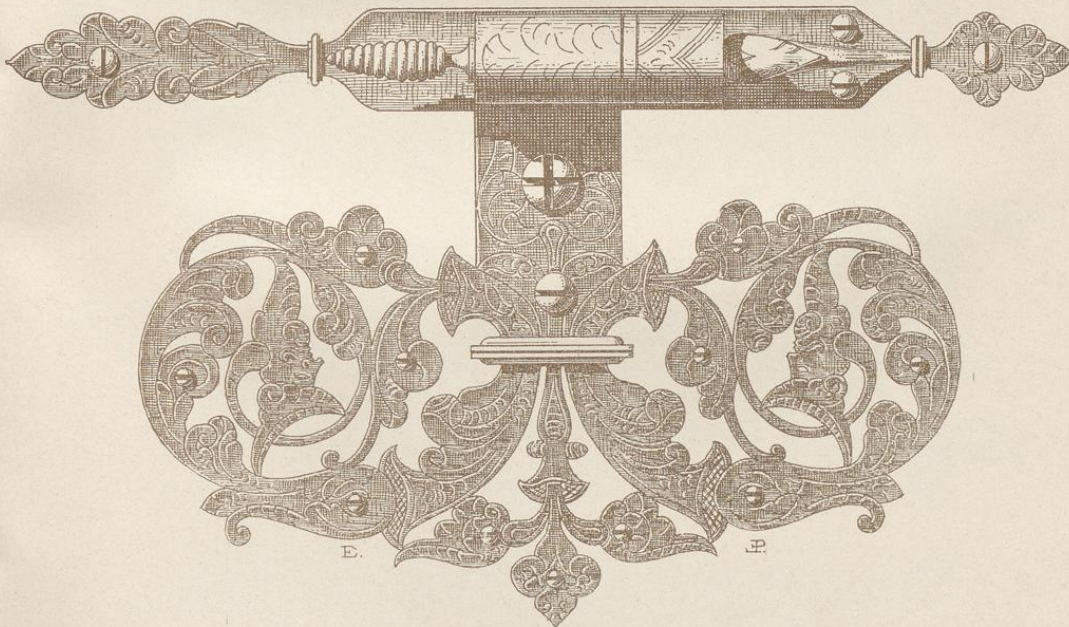


C.



D.

0 2 dm.

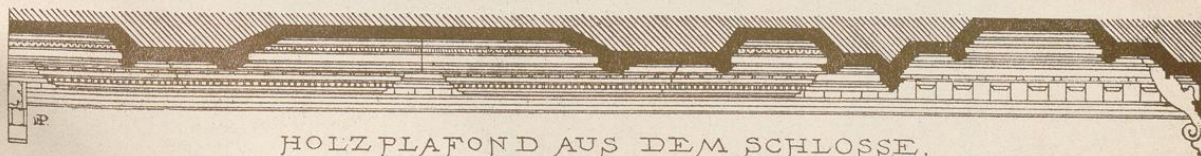


E.

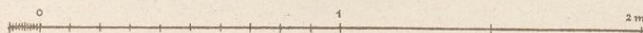
F.

0 2 dm.

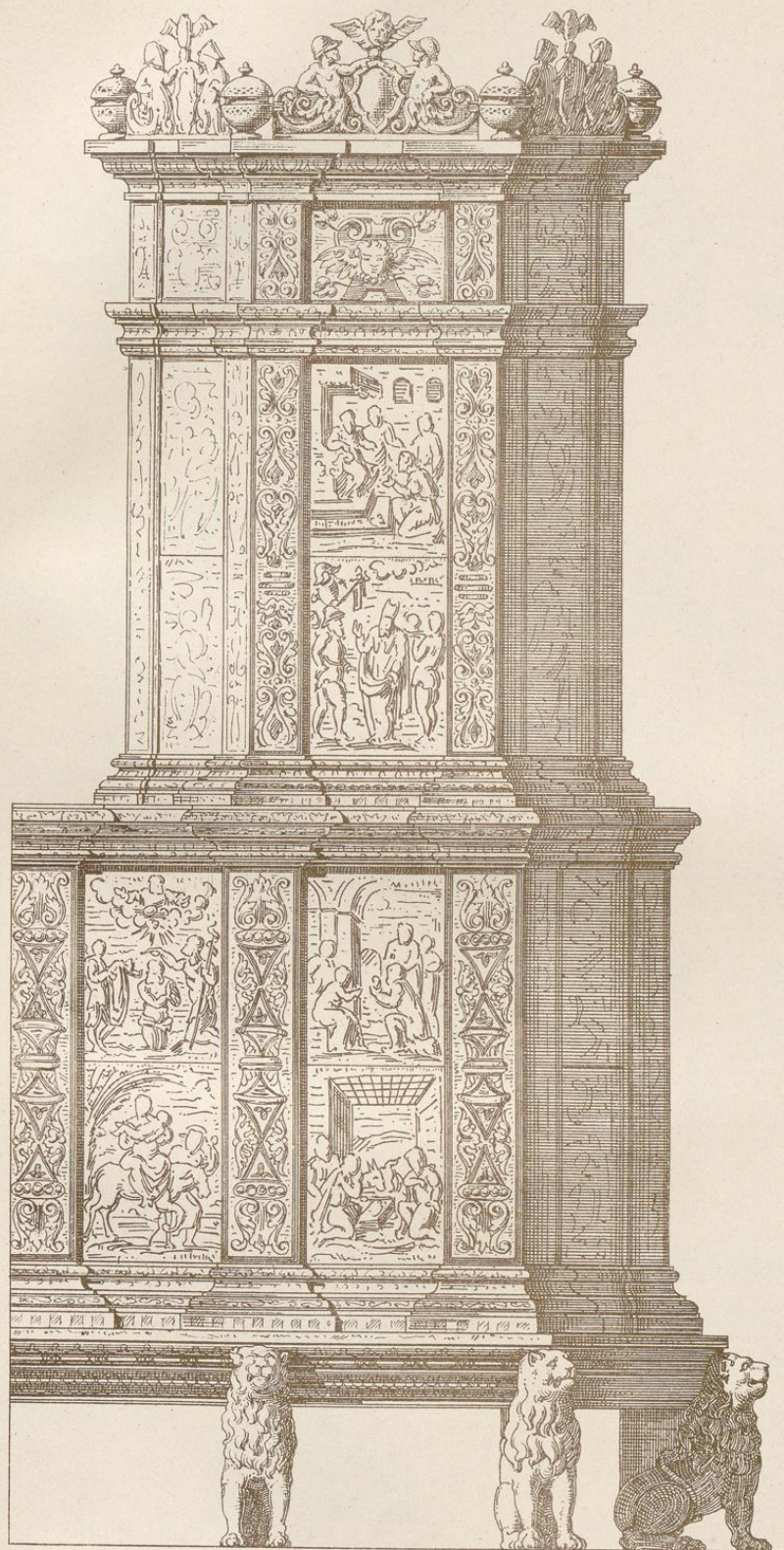
C. V. D. WANDKÄSTCHEN AUF BLATT 5. E. VON DER THÜRE AUF BL. 6-7



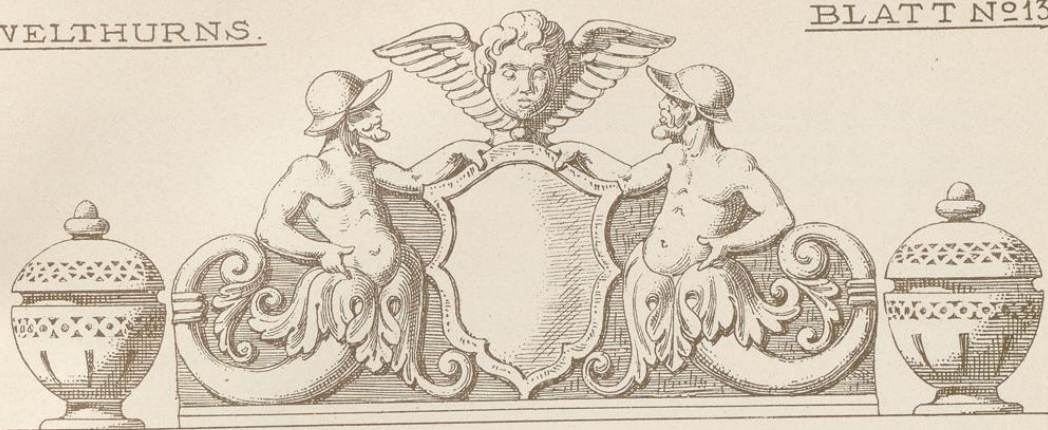
HOLZPLAFOND AUS DEM SCHLOSSE.



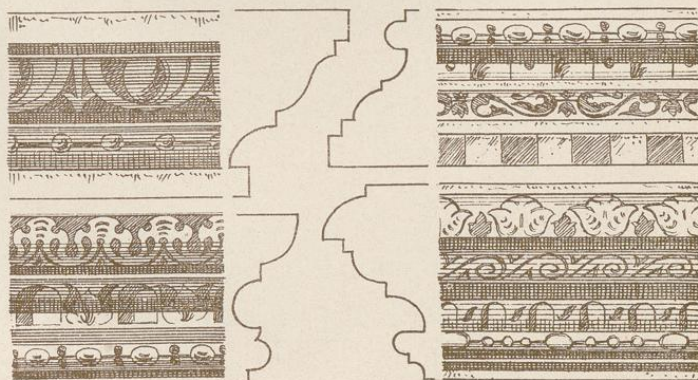
BEMALTER MAJOLIKA-OFEN AUS DEM SCHLOSSE.



10 dm. 0 10 dm.



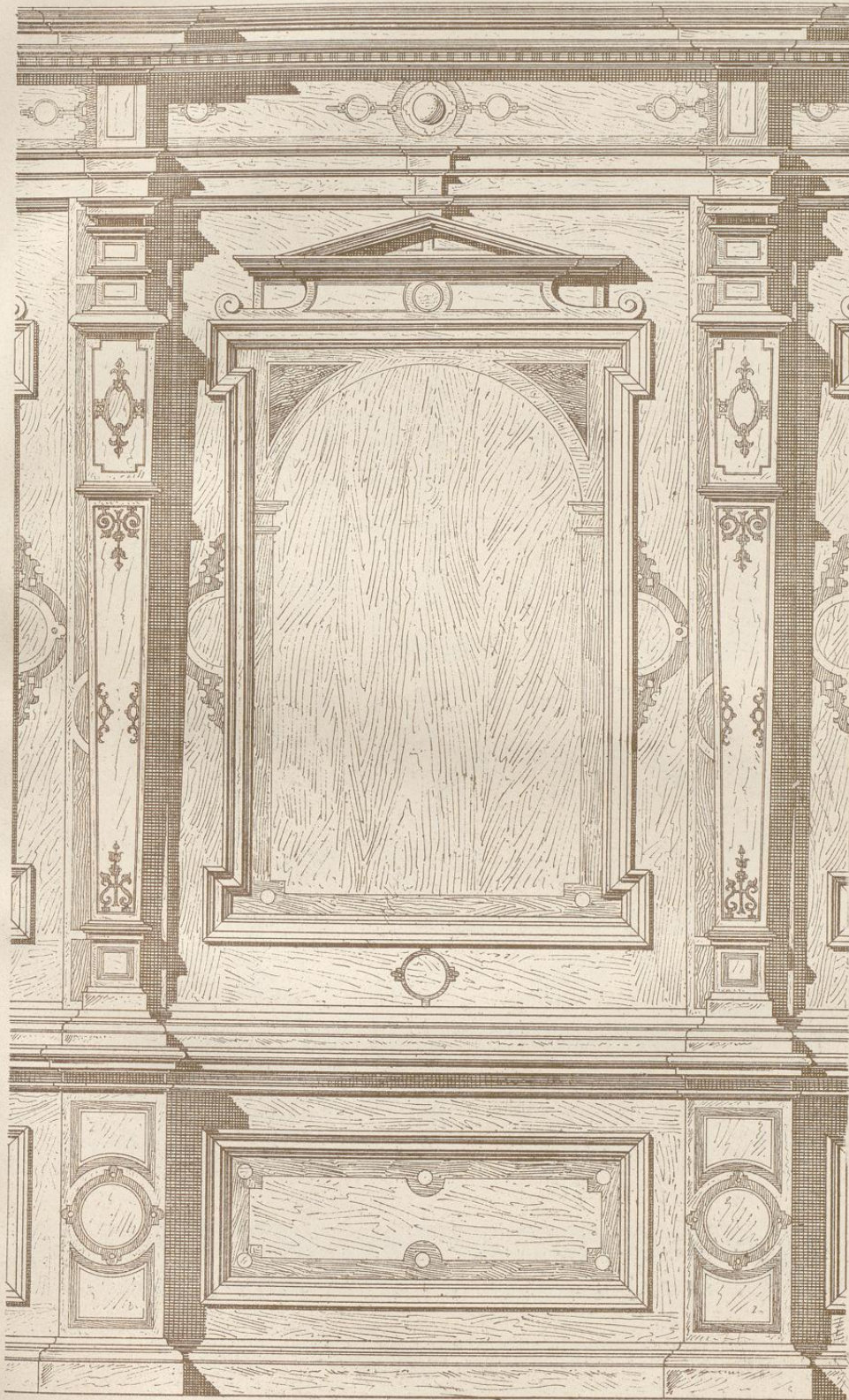
DETAILS
ZU DEM O^f
FEN AUF
BLATT 12.



cm 1 2 3 4 dm.

18.

SYSTEM EINER HOLZVERTÄFLUNG AUS DEM SCHLOSSE.

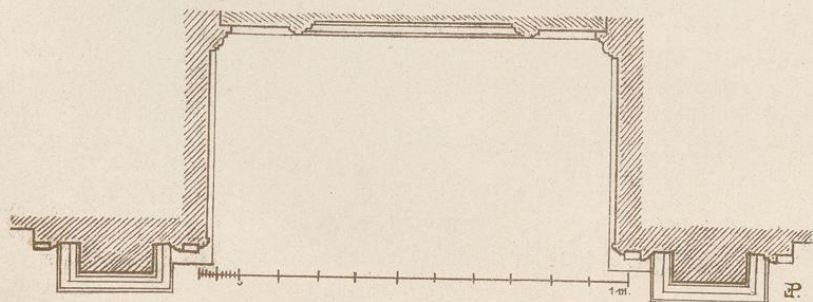
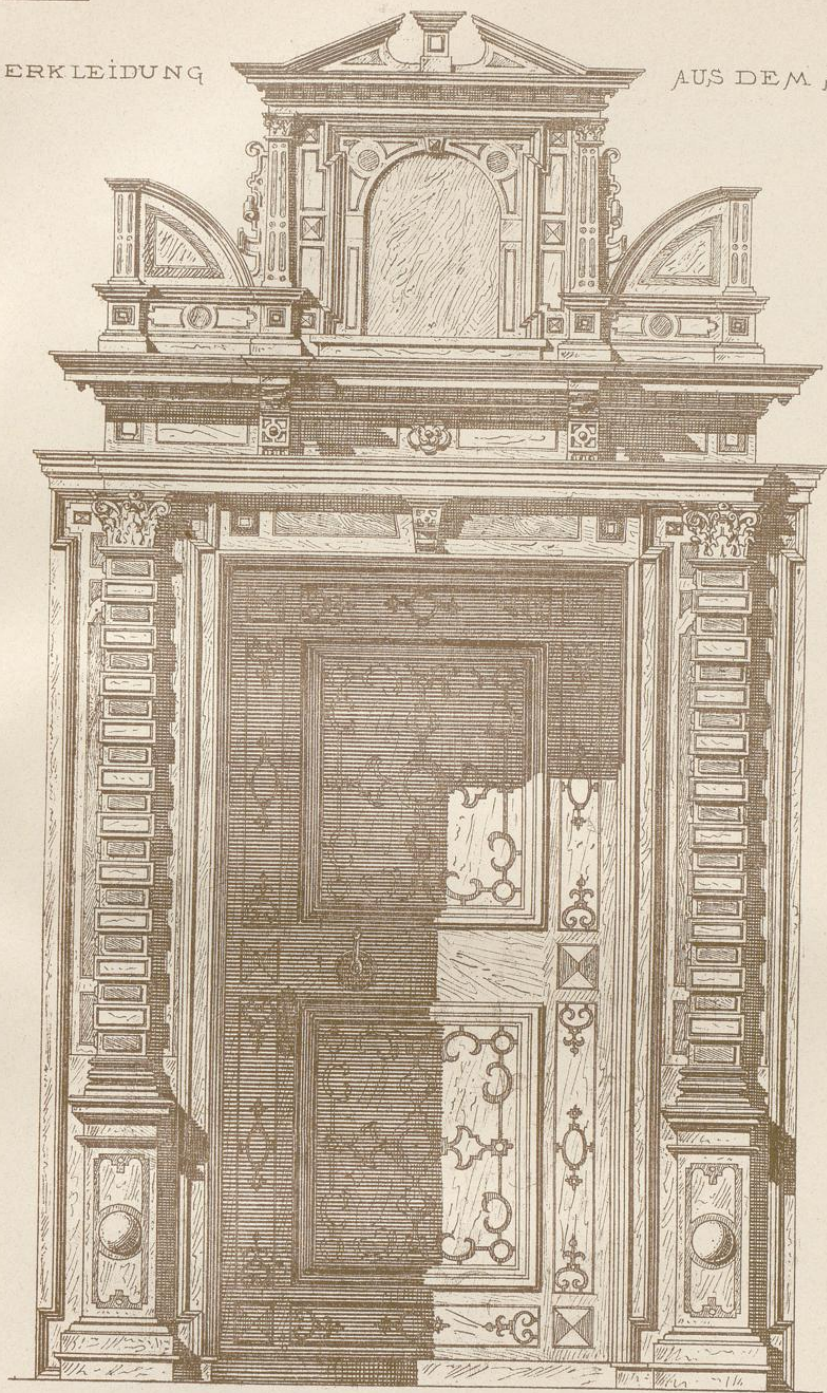




SYSTEM EINES HOLZPLAFONDS AUS DEM SCHLOSSE.

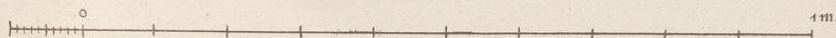
THÜRVERKLEIDUNG

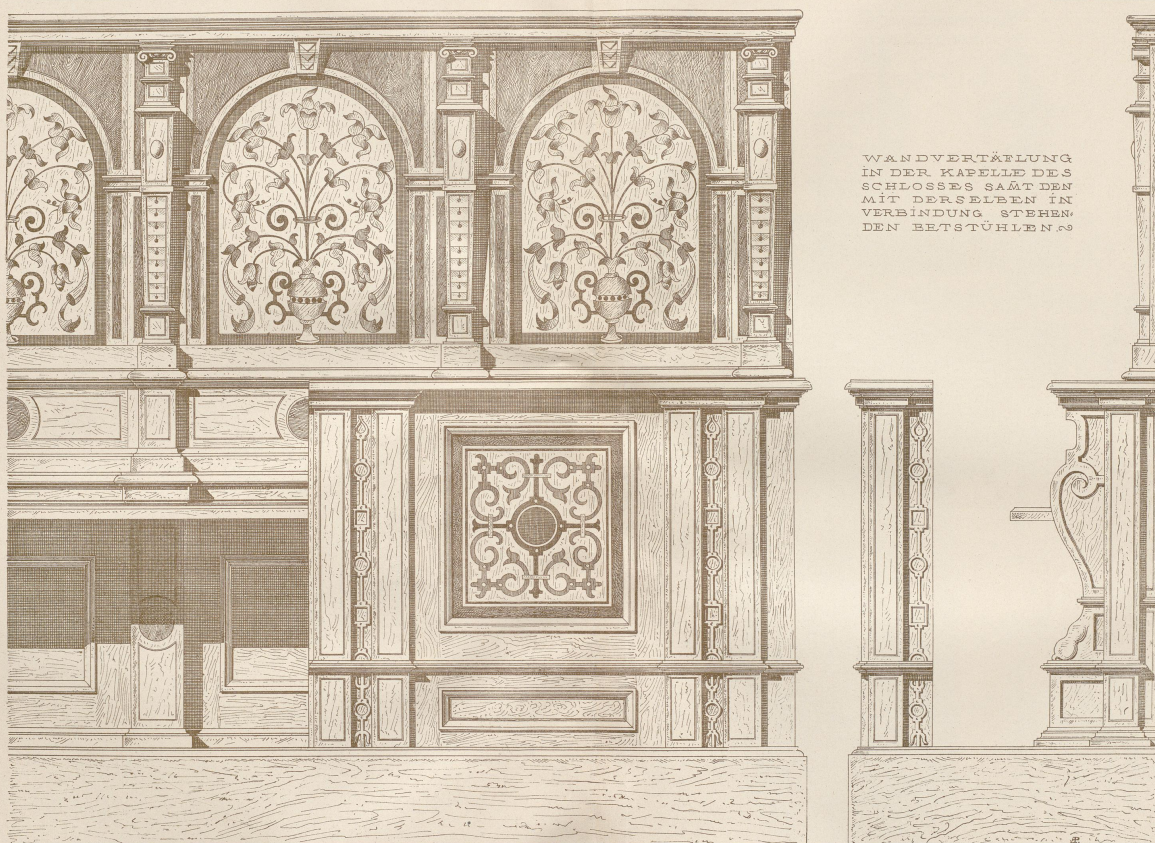
AUS DEM SCHLOSSE.





R.

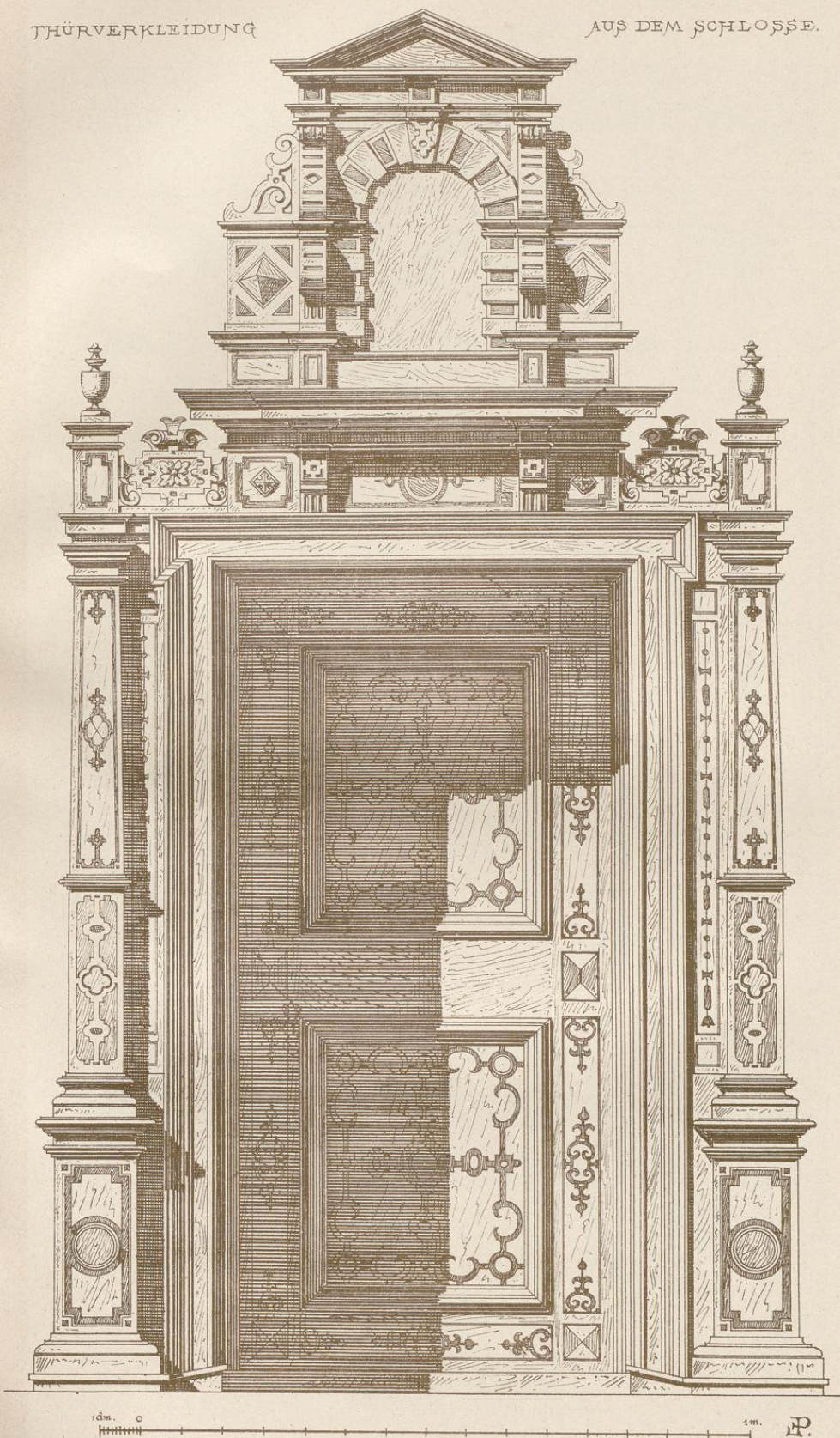




WANDVERTÄTLUNG
IN DER KAPELLE DES
SCHLOSSES SAAT DEN
MIT DERSELEEN IN
VERBUNDUNG STEHEN
DEN BETSTÜHLEN.

THÜRVERKLEIDUNG

AUS DEM SCHLOSSE.

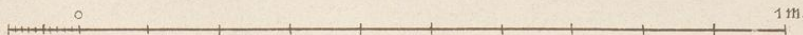


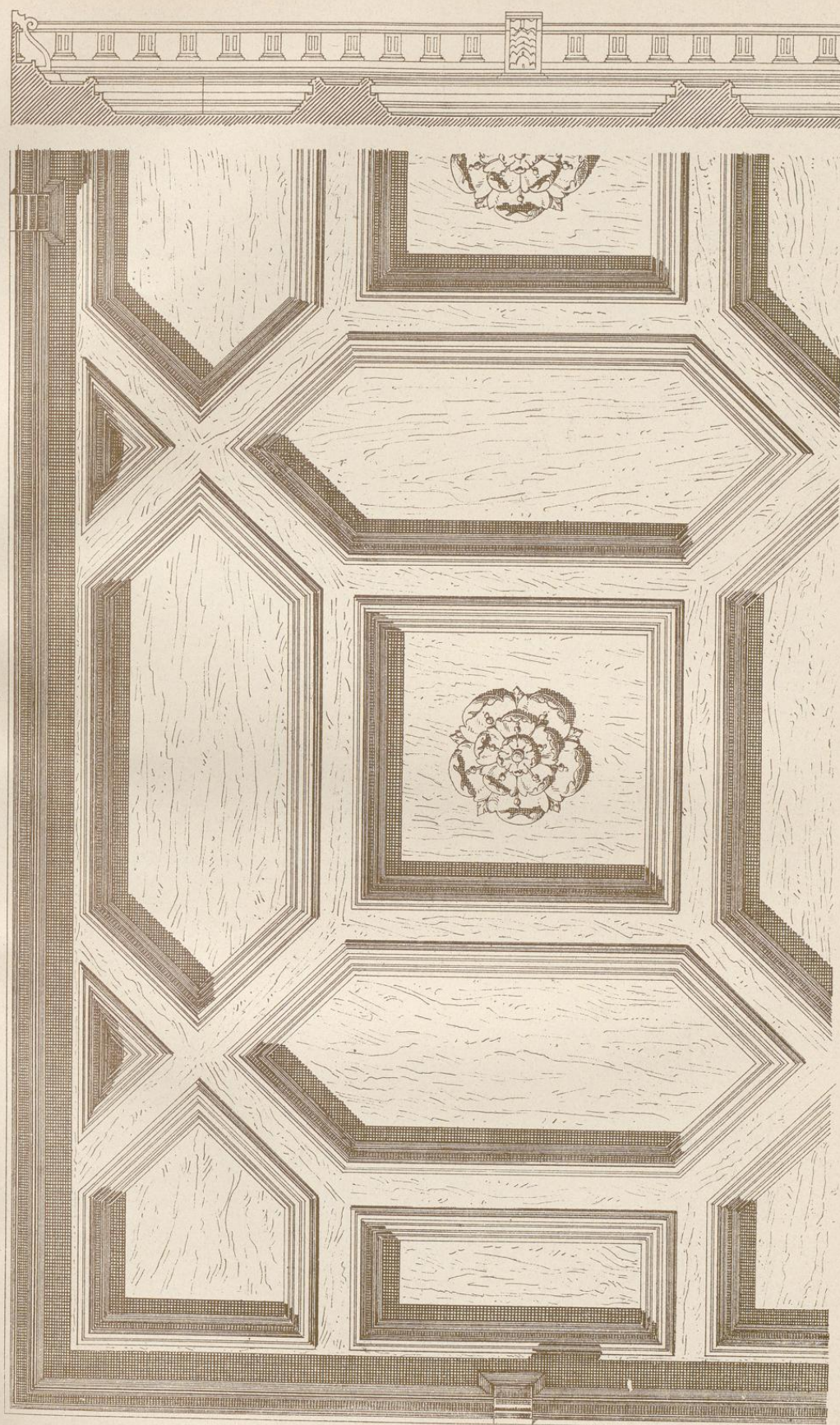
TIROL.

VELTHURNS

BLATT N^o 21.

SYSTEM EINER VERTÄFLUNG IM SCHLOSSE.





TIROL.

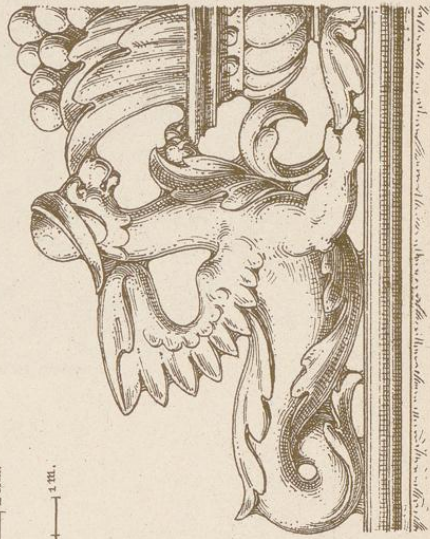
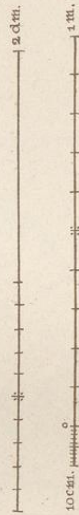
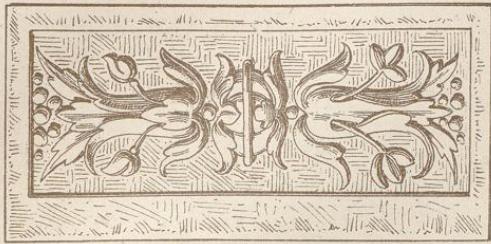
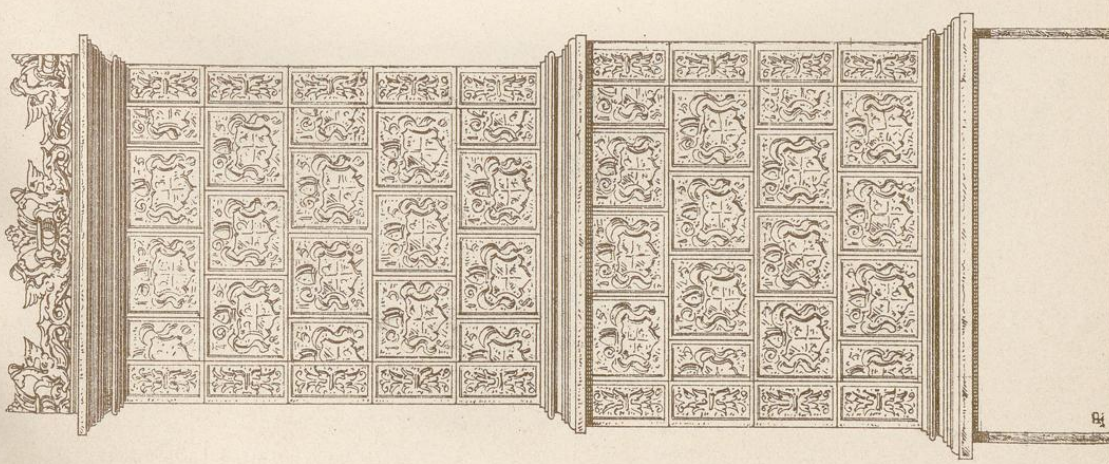
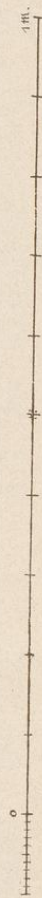
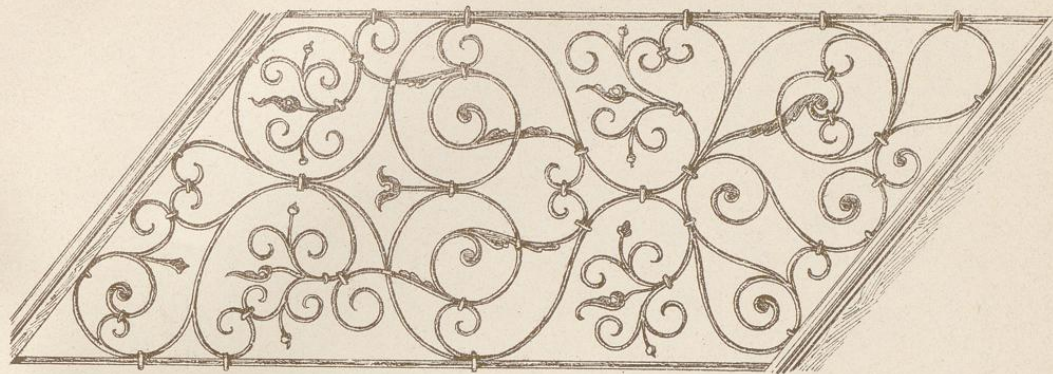
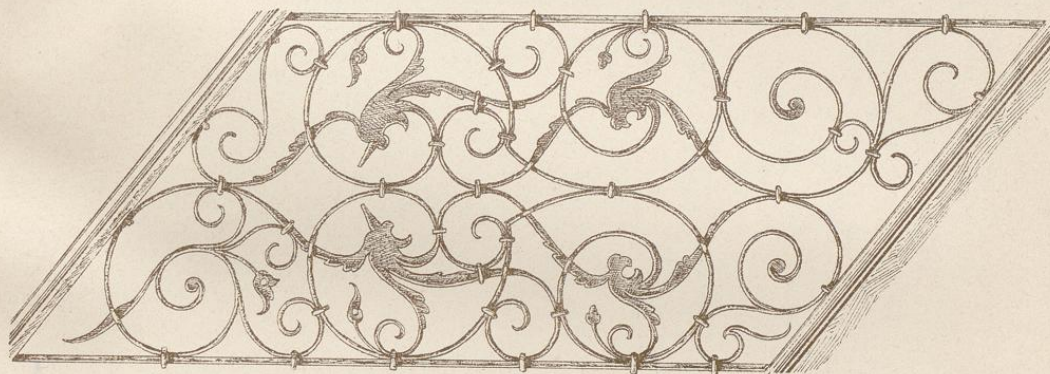
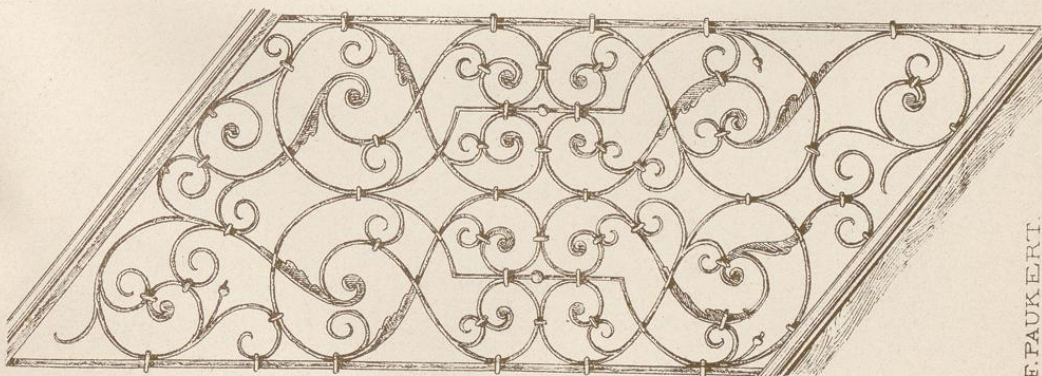


FIG. 1. GRÜNER OFEN.
IN DEM SCHLOSSE.
DETAILS (FIG. 2. ECK
FIG. 3 TAFEL & FIG. 4
KRÖNUNGSKACHEL)
VON DEMSELBEN.

TIROL.



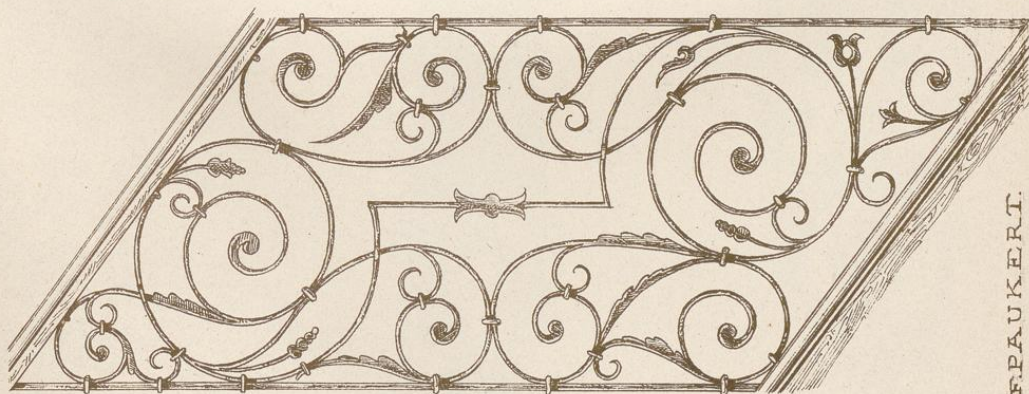
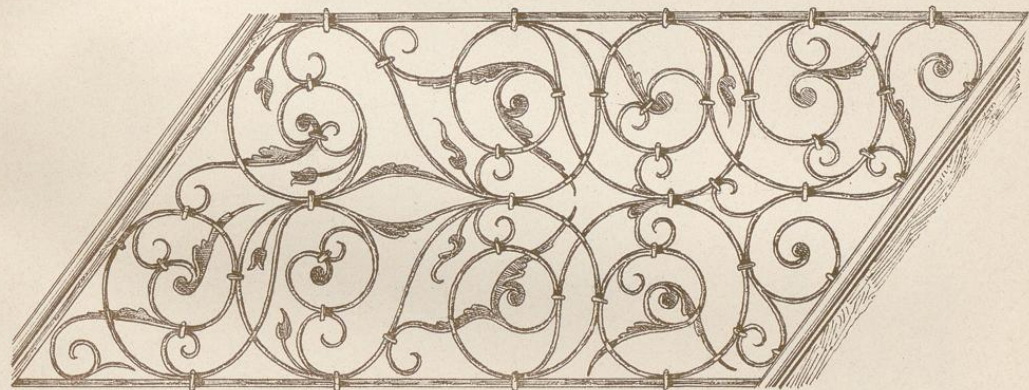
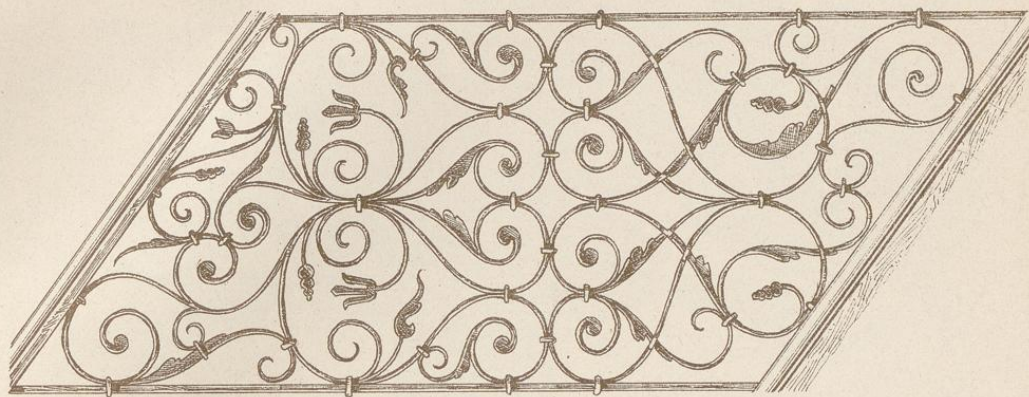
F. PAUKERT.



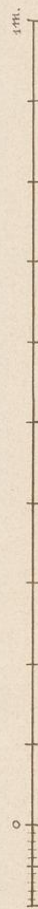
TIROL.

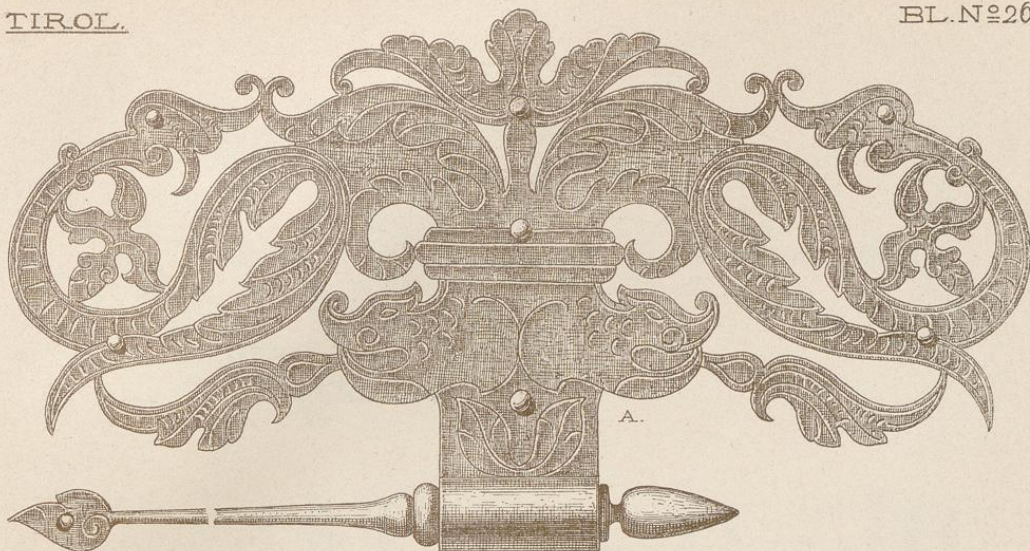
HALL.

THEILE DES GITTERS AN DER KANZELTREPPEN IN DER PFARRKIRCHE.



F. PAUKERT.



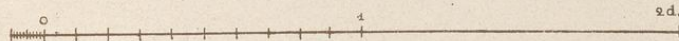
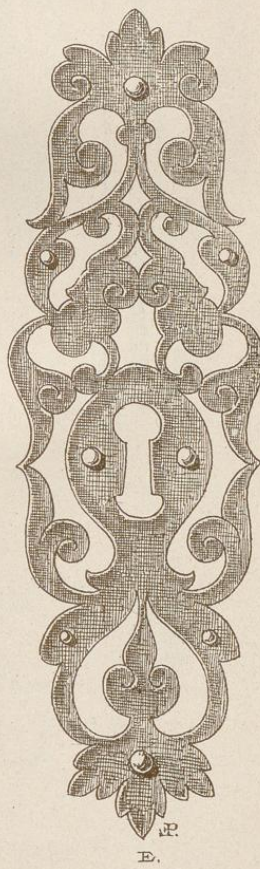
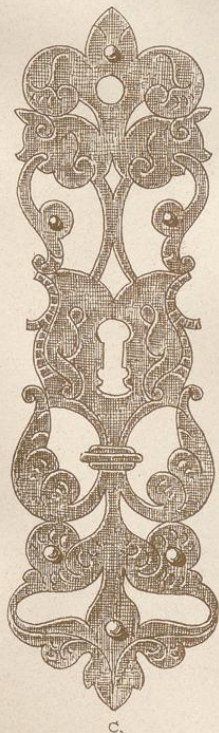


DIVERSE SCHLOS-

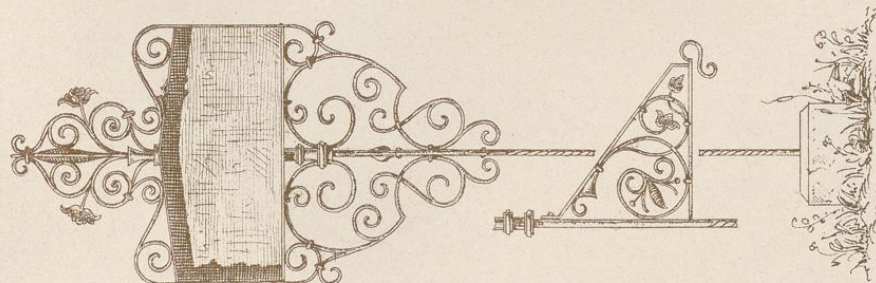
SER-ARBEITEN.

A UND D. VON EINER THÜRE IN INNSBRUCK, E. UND B. VON DEM PORTALE DER PFARRKIRCHE

IN STERZING, C. VON DER THÜRE AUF BLATT 6. U. 7.

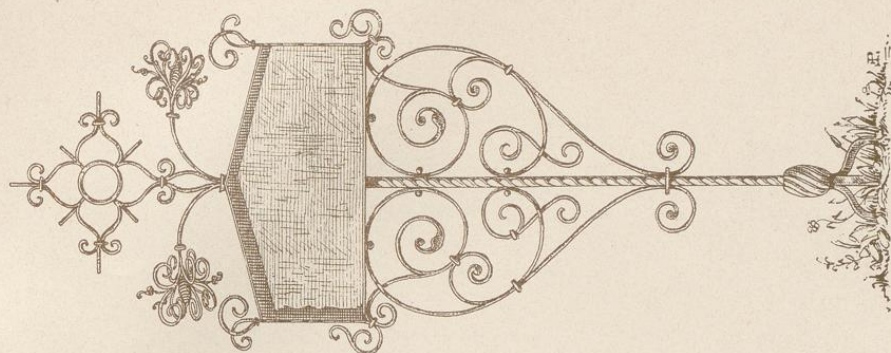
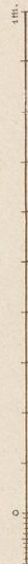
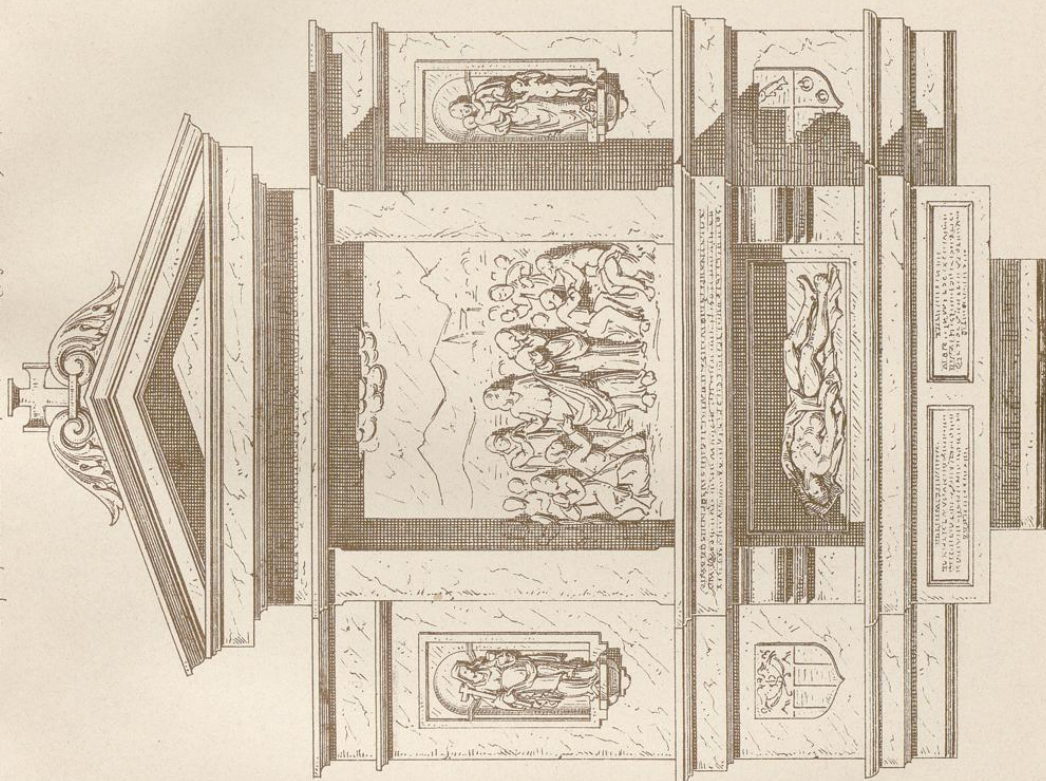


VOM WILTENER RESP.



EPITAPHIUM VOM ORTSFRIEDHOFE
UND SCHMIEDEEISERNE GRABZEICHEN

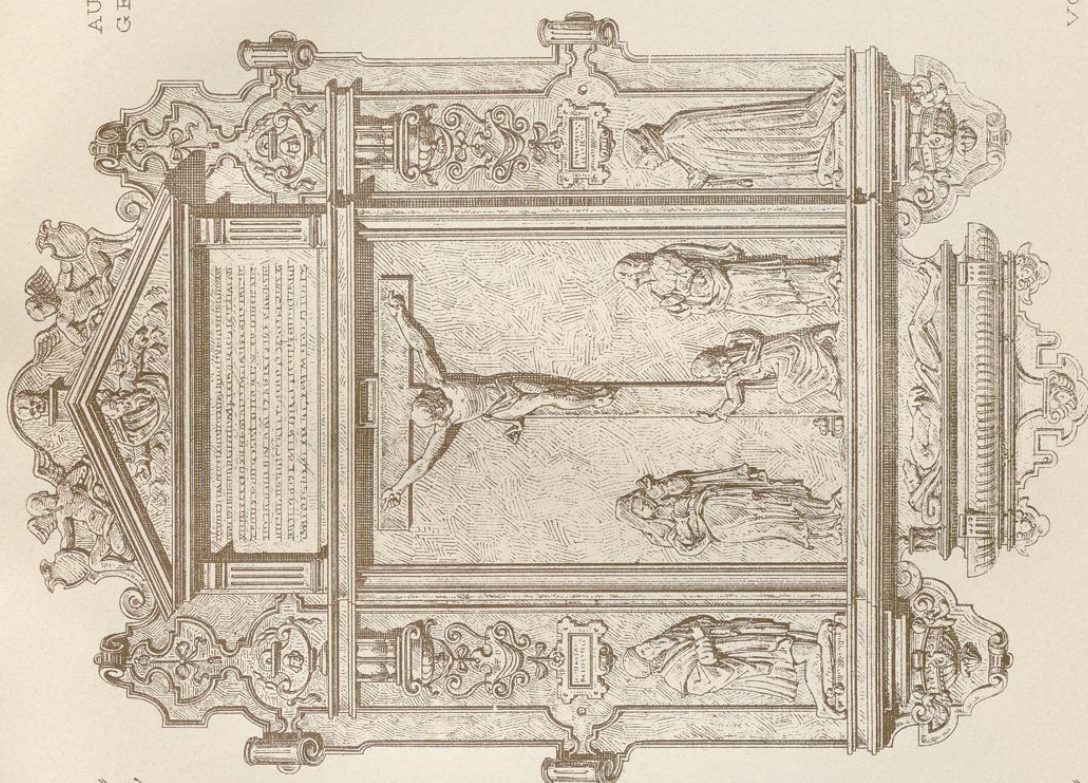
S. NIKOLAUSFRIEDHOFE.



TIROL.

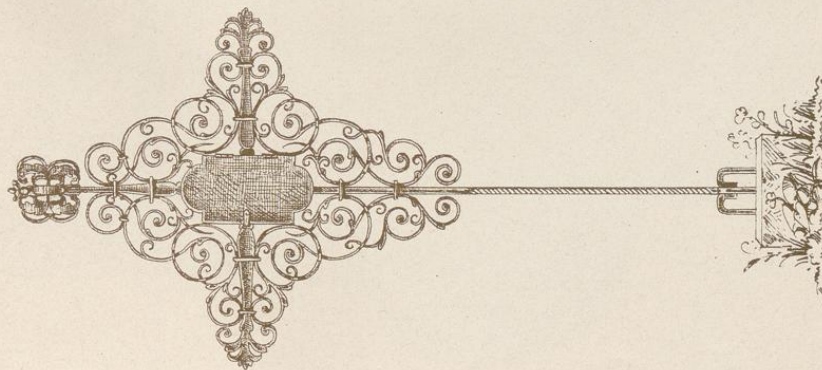
INNSBRUCK.

BRONCEPITAPHIUM DES ERZ-
GIESSERS G. LÖFFLER, GEST. 1585,



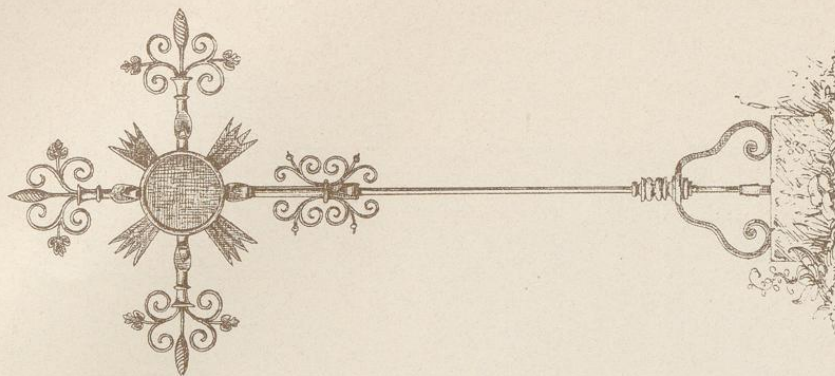
GRABKREUZ V. S. NICOLAUS,

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 dm.



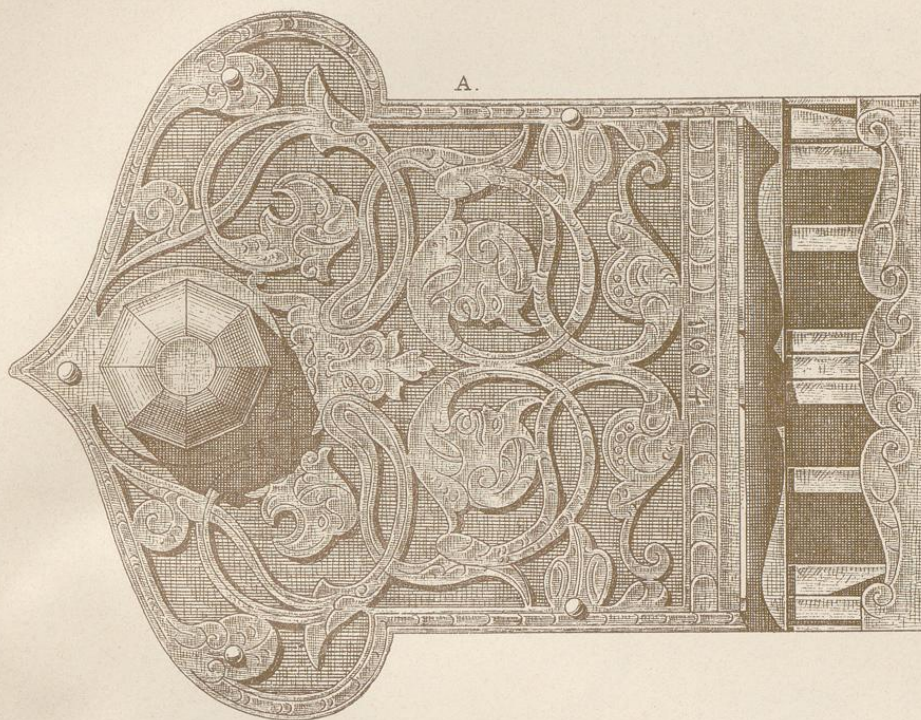
BLATT N^o 28.

AUS DER KIRCHE ZU HOTTINGER,
GENWÄRTIG IM LANDESMUSEUM.

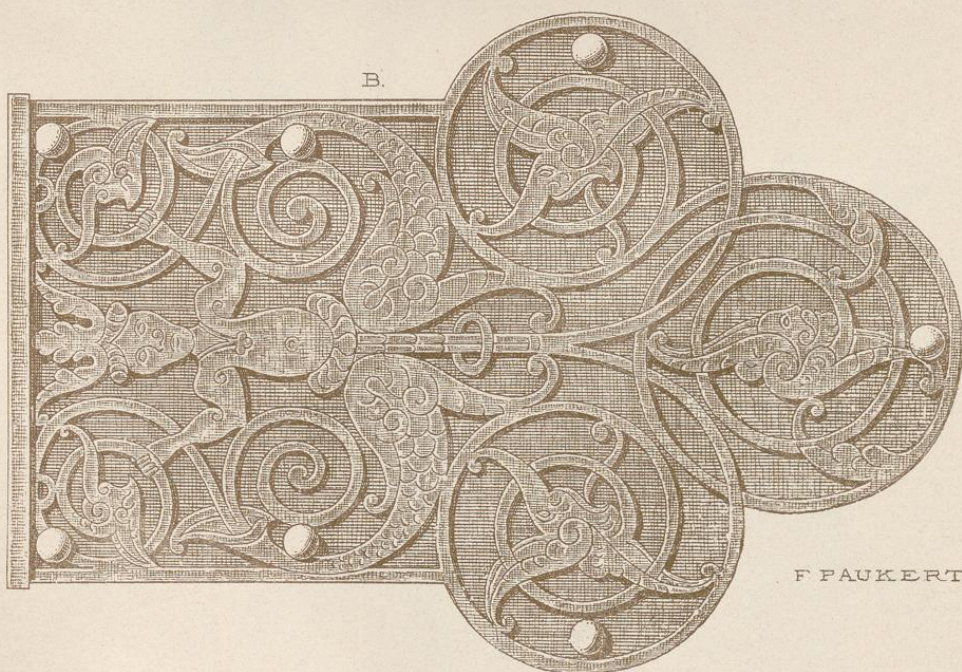


VOM WILTENER FRIEDHOF.

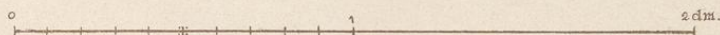
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 dm.



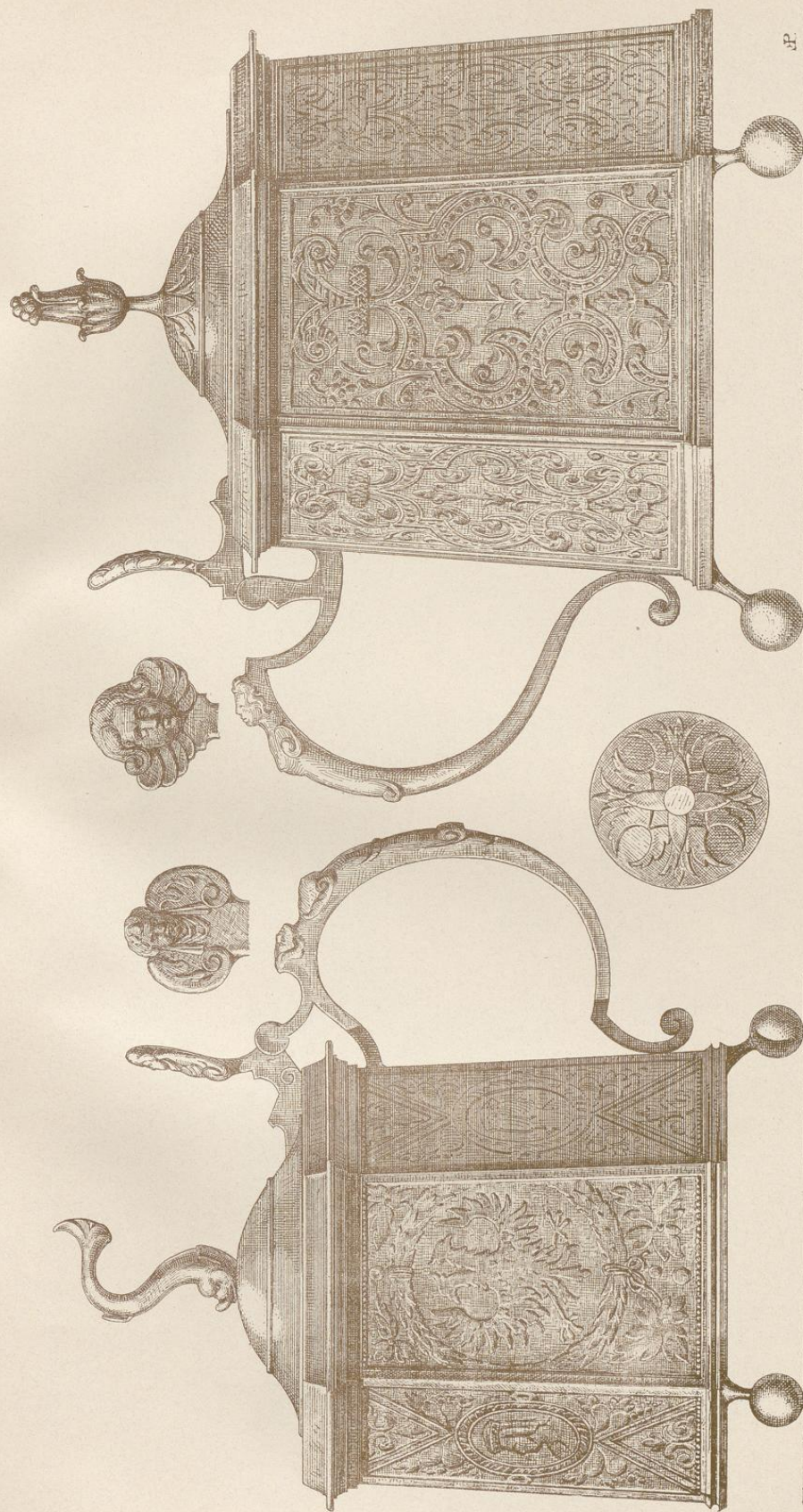
SCHLOSSERARBEITEN AUS DEM LANDESMUSEUM.



F. FAUKERT.



SECHSECKIGE ZINNKRÜGE AUS DEM TIROLER LANDESMUSEUM, FERDINANDUM.



0 1 2 dm.

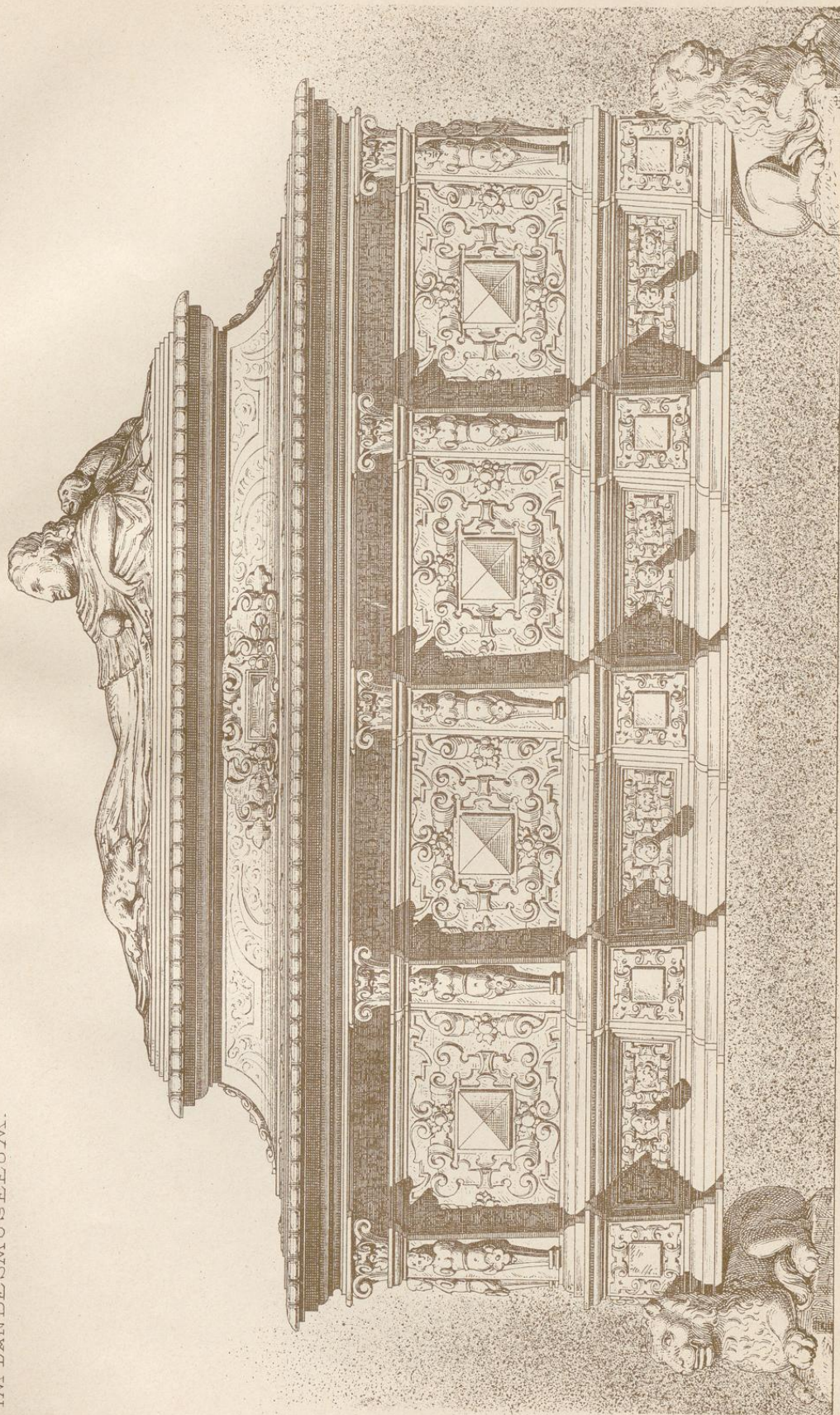
2P

INNSBRUCK.

TIROL.

BLATT N^o 31.

SCHMUCKKÄSTCHEN AUS STARK VERGOLDETEM KUPEER MIT AUFGELEGTEN SILBERORNAMENTEN
IM LANDESMUSEUM.



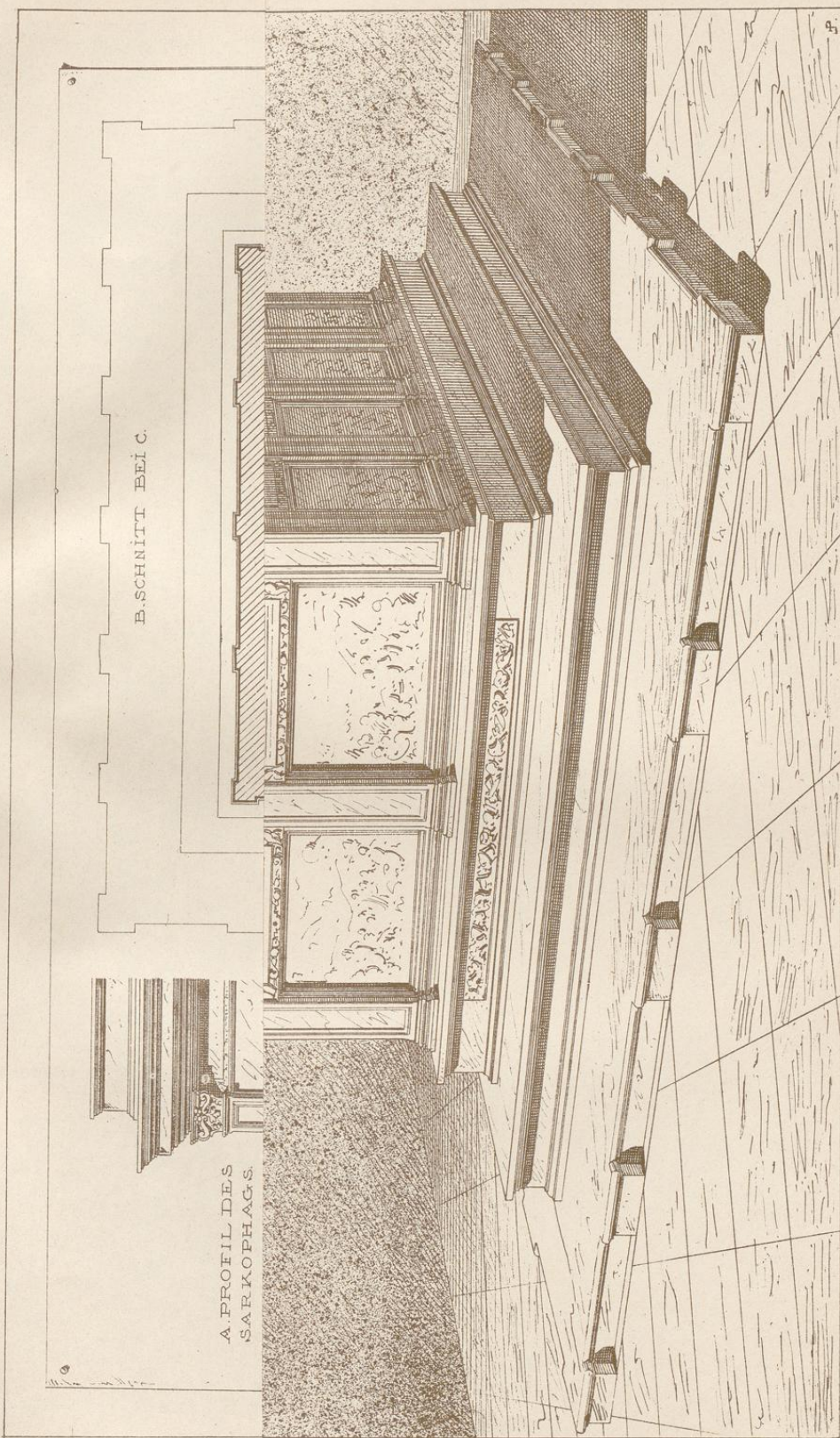
1 dm

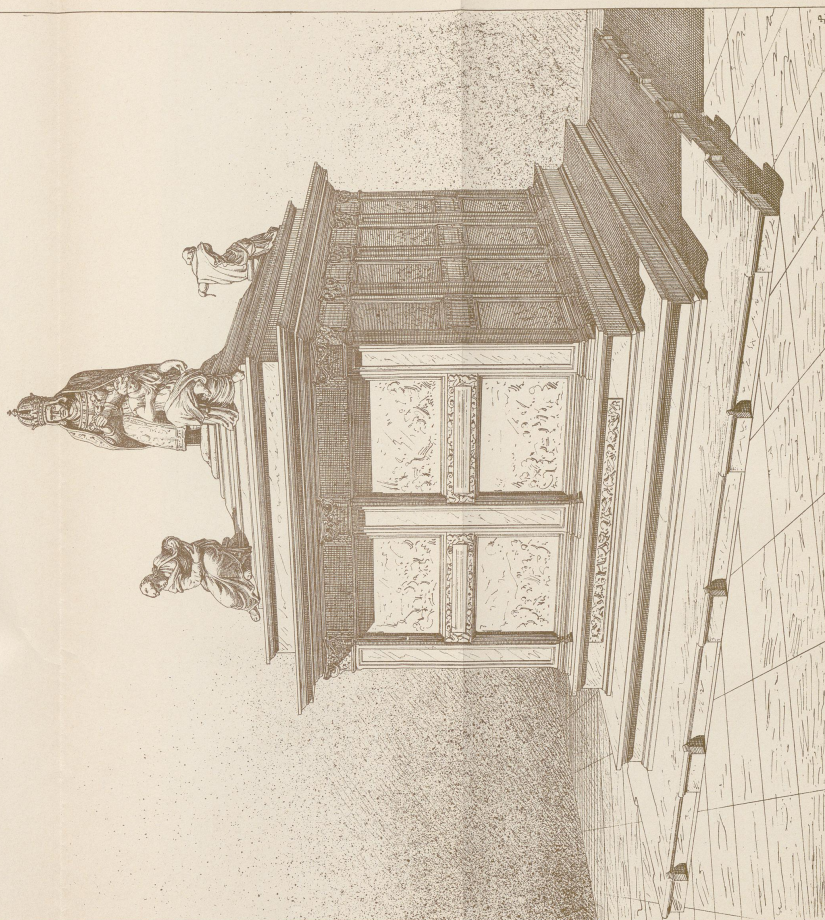
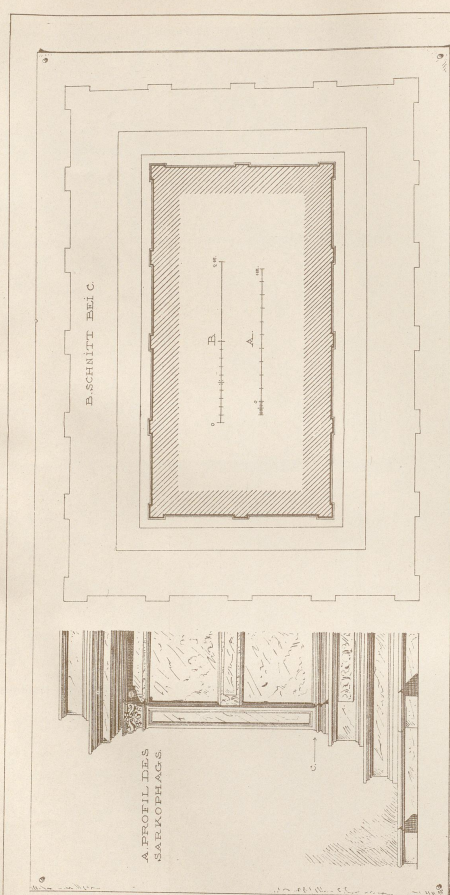
TIROL.

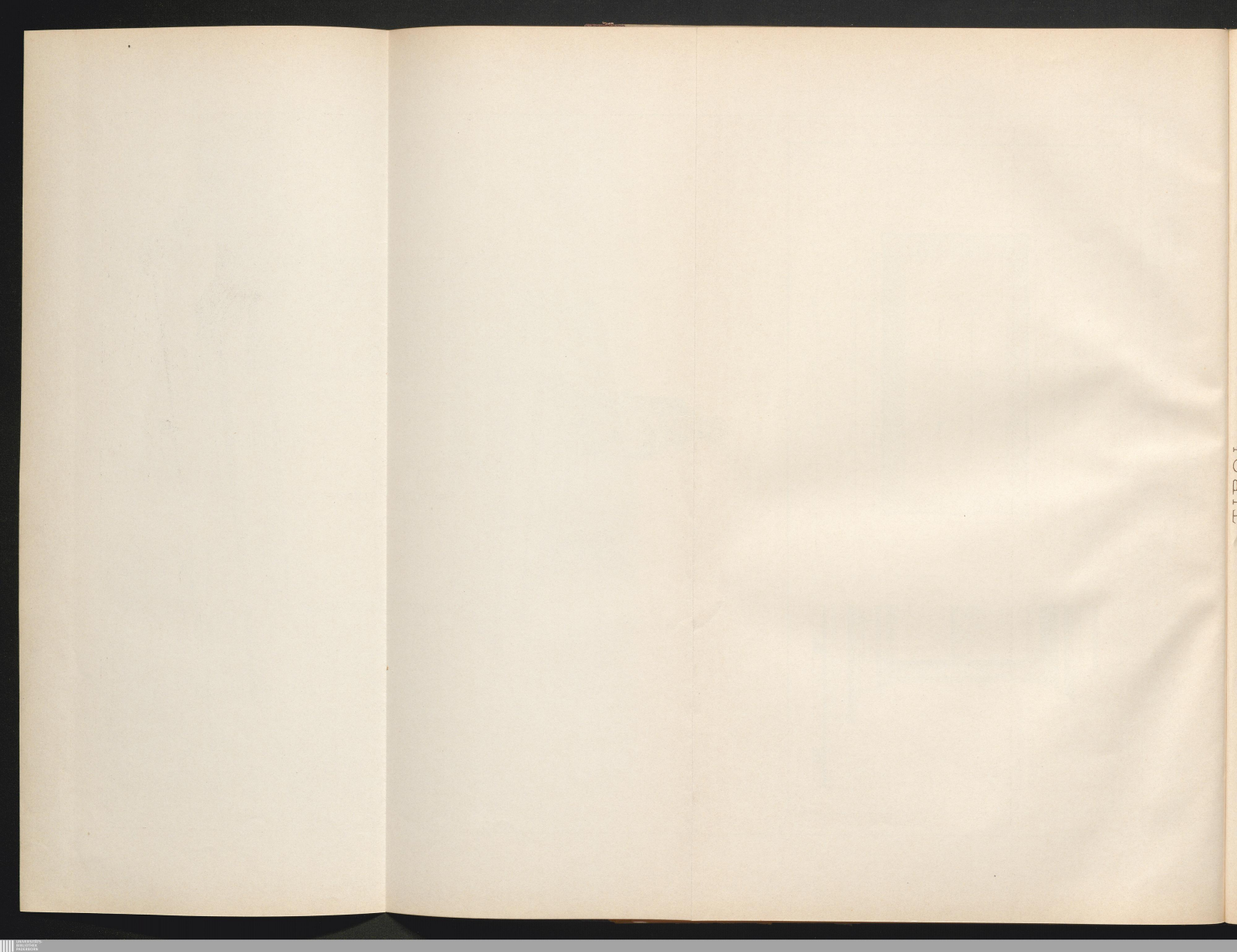
INNSEBRUCK.

BLATT N^o 3233.

GRABMAL KAISER MAXIMILIAN I. IN DER FRANCISKANER-HOFKIRCHE. (1509 - 83.)







TIROL

INNBRUCK.

TIROL.

GITTER V. GRABMAL KAISER MAX I. IN DER FRANCISKANER-HOFKIRCHE.

BLATT N^o 34.

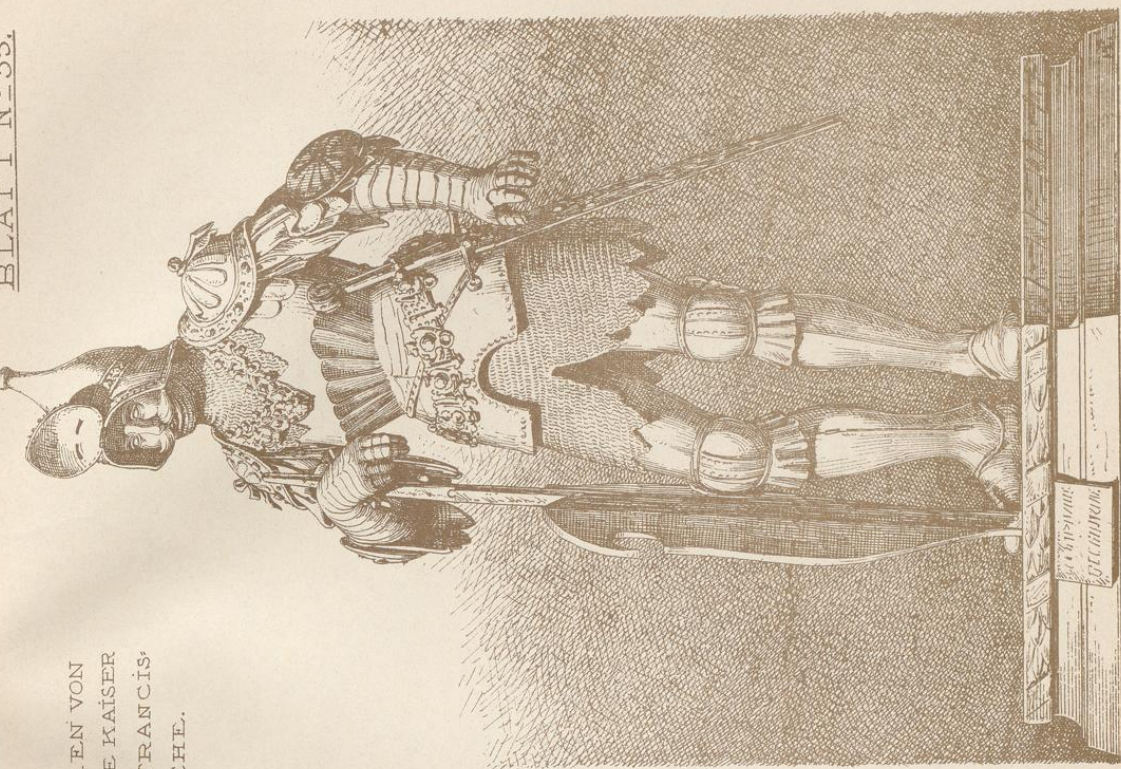


TIROL.

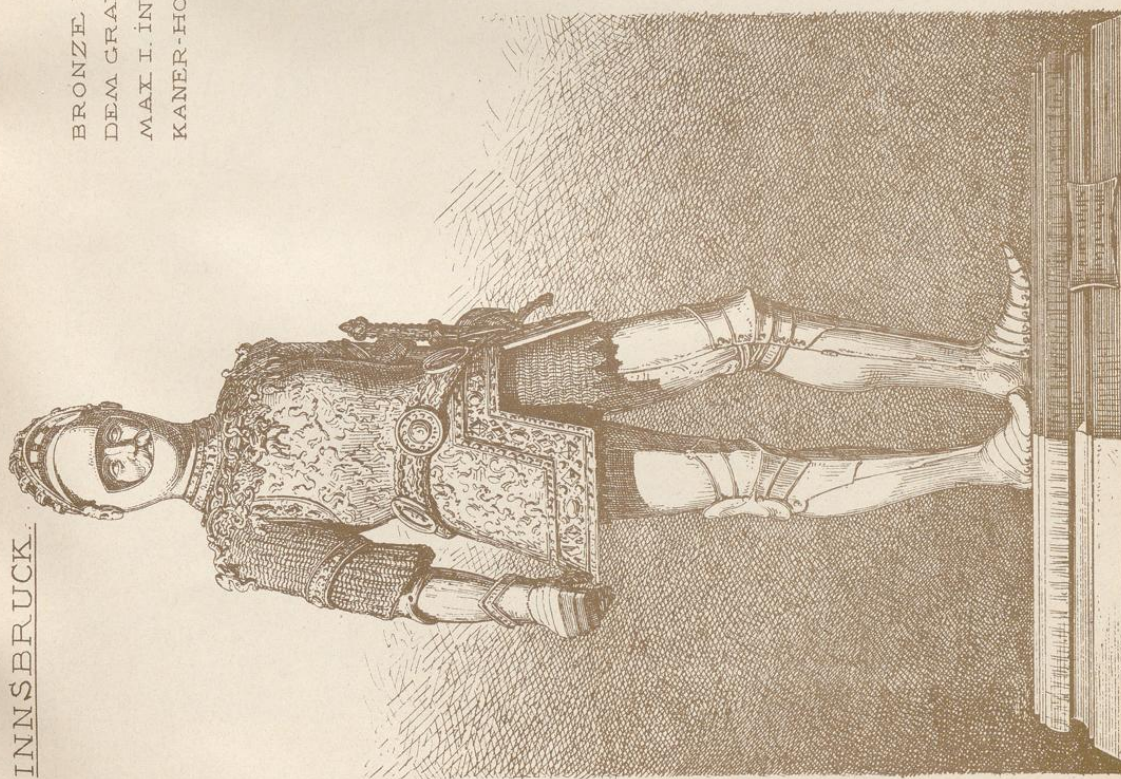
BLATT N^o 35.

BRONZE FIGUREN VON
DEM GRABMALE KAISER
MAX I. IN DER FRANZIS-
KANER-HOFKIRCHE.

INNSBRUCK.



1 m.

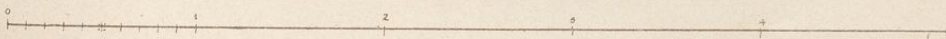


1 m.



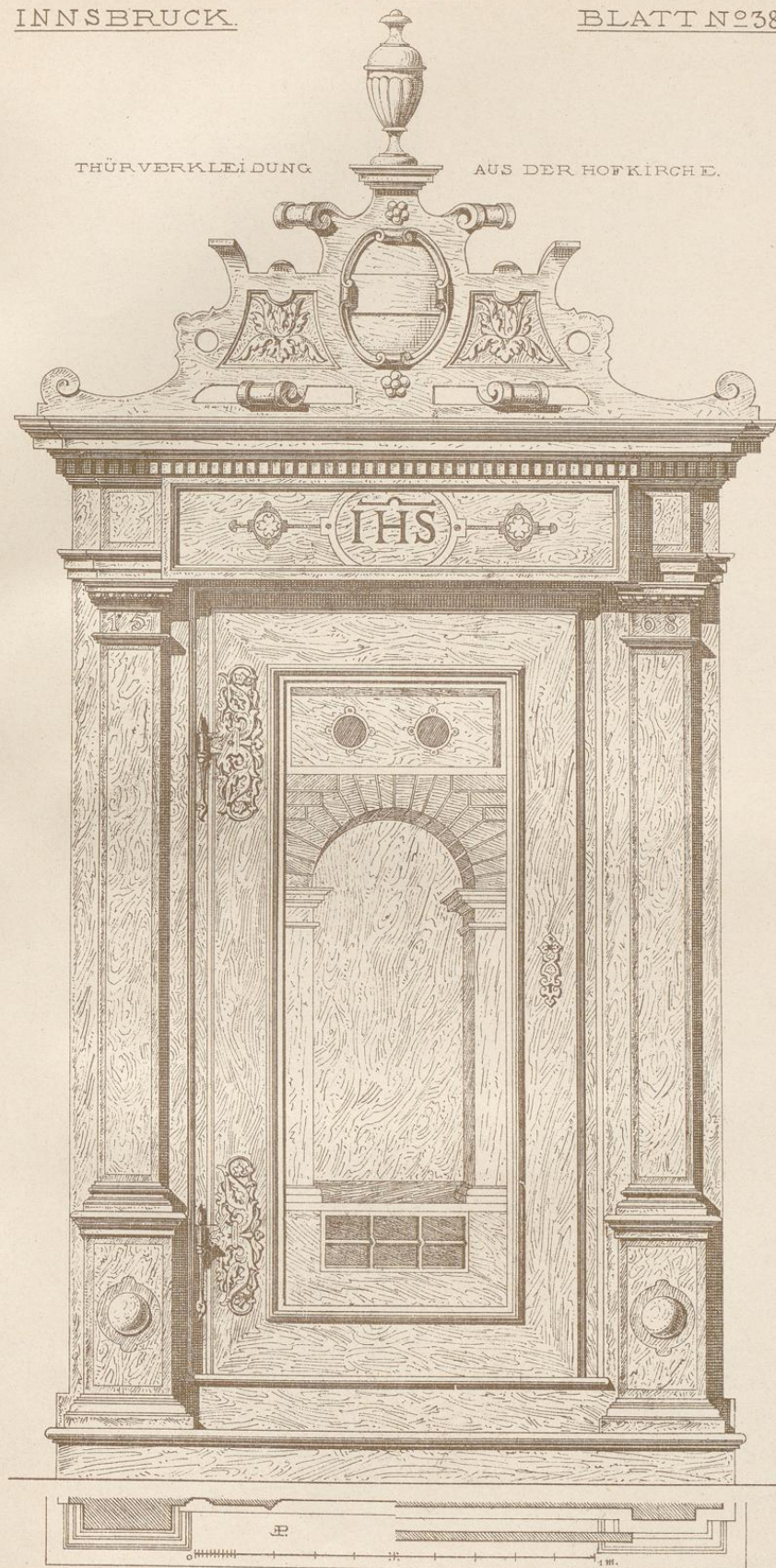
P.





THÜRVERKLEIDUNG

AUS DER HOFKIRCHE.

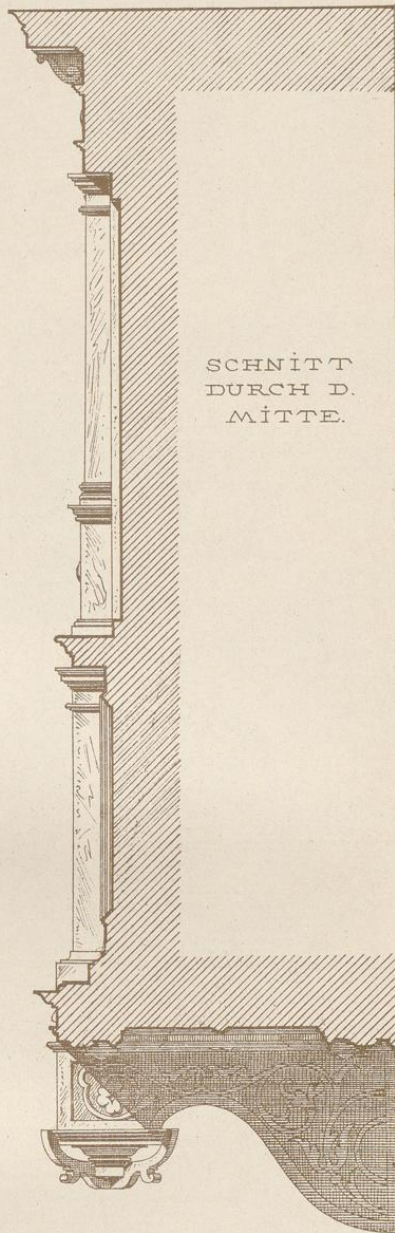
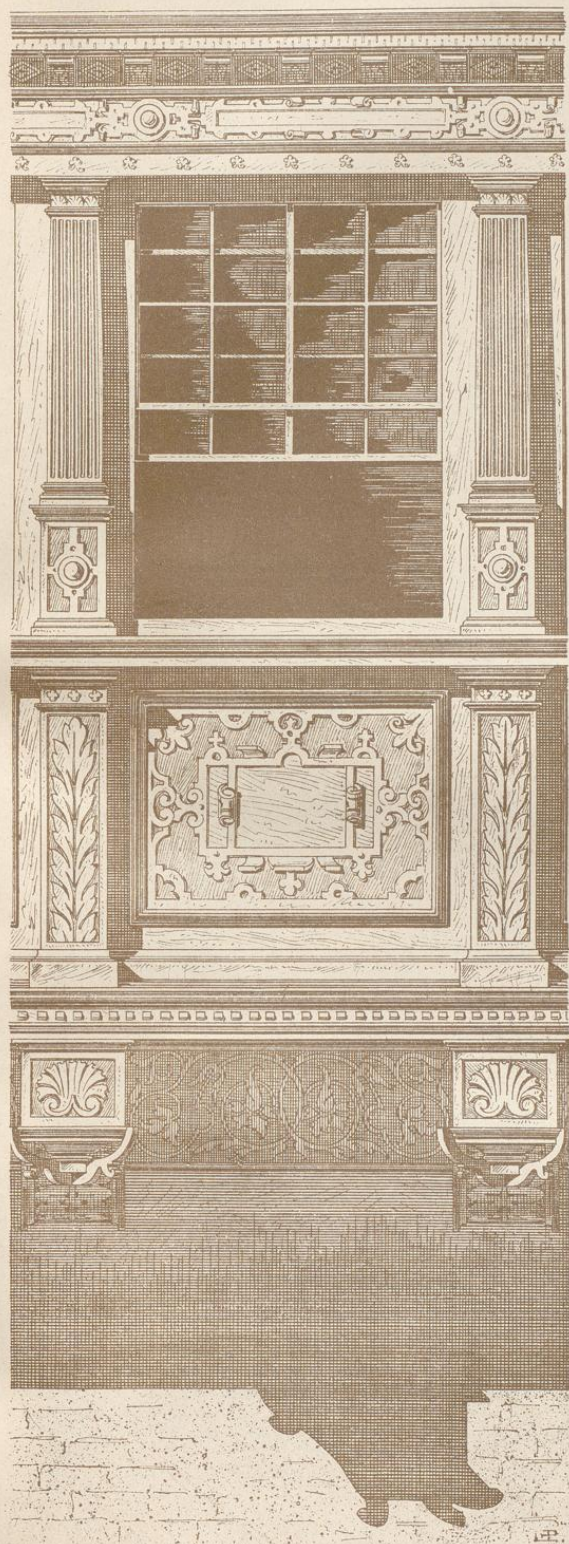


TIROL.

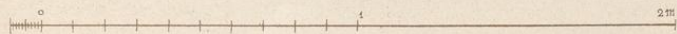
INNSBRUCK.

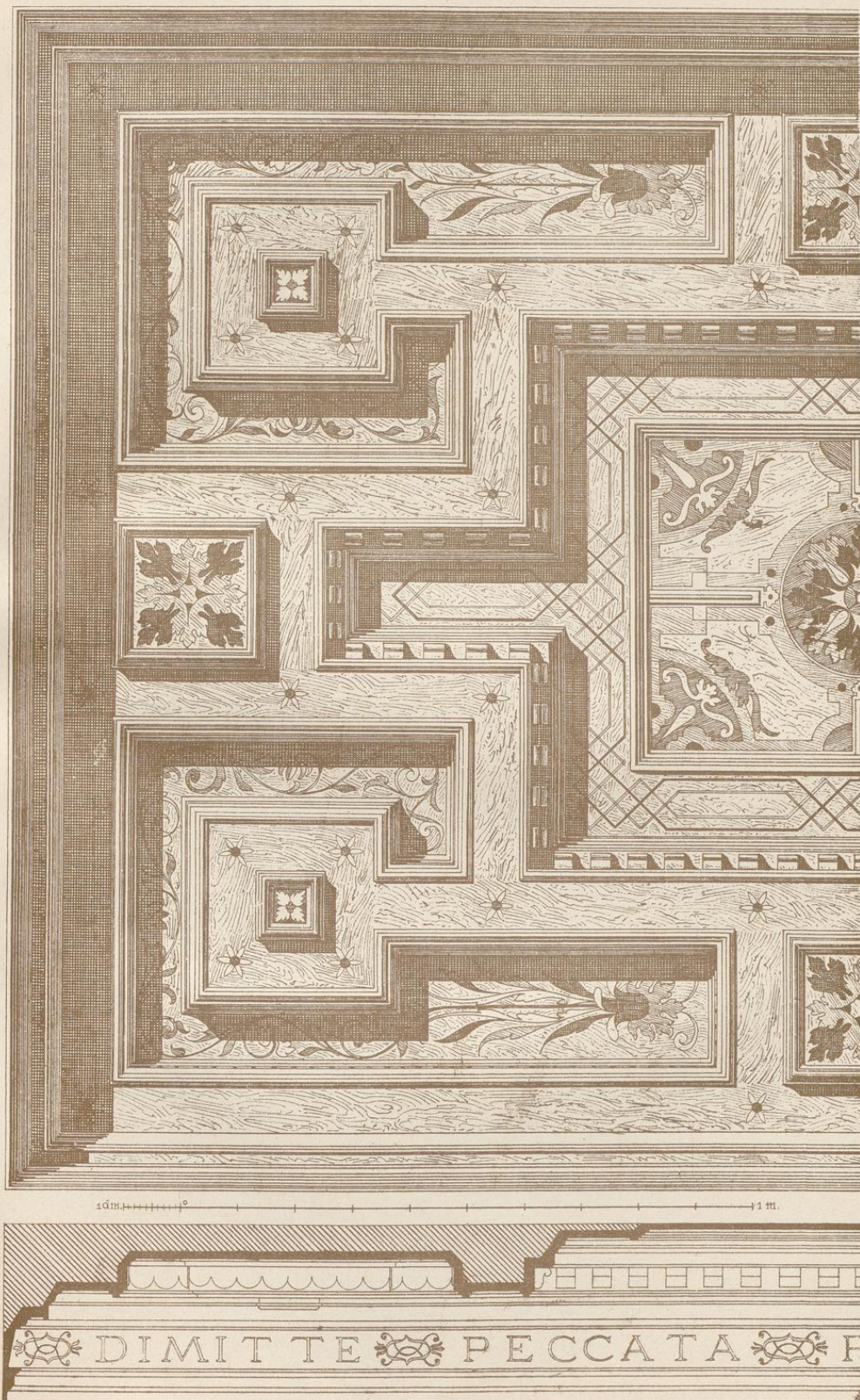
BLATT N^o 39.

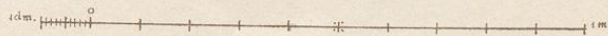
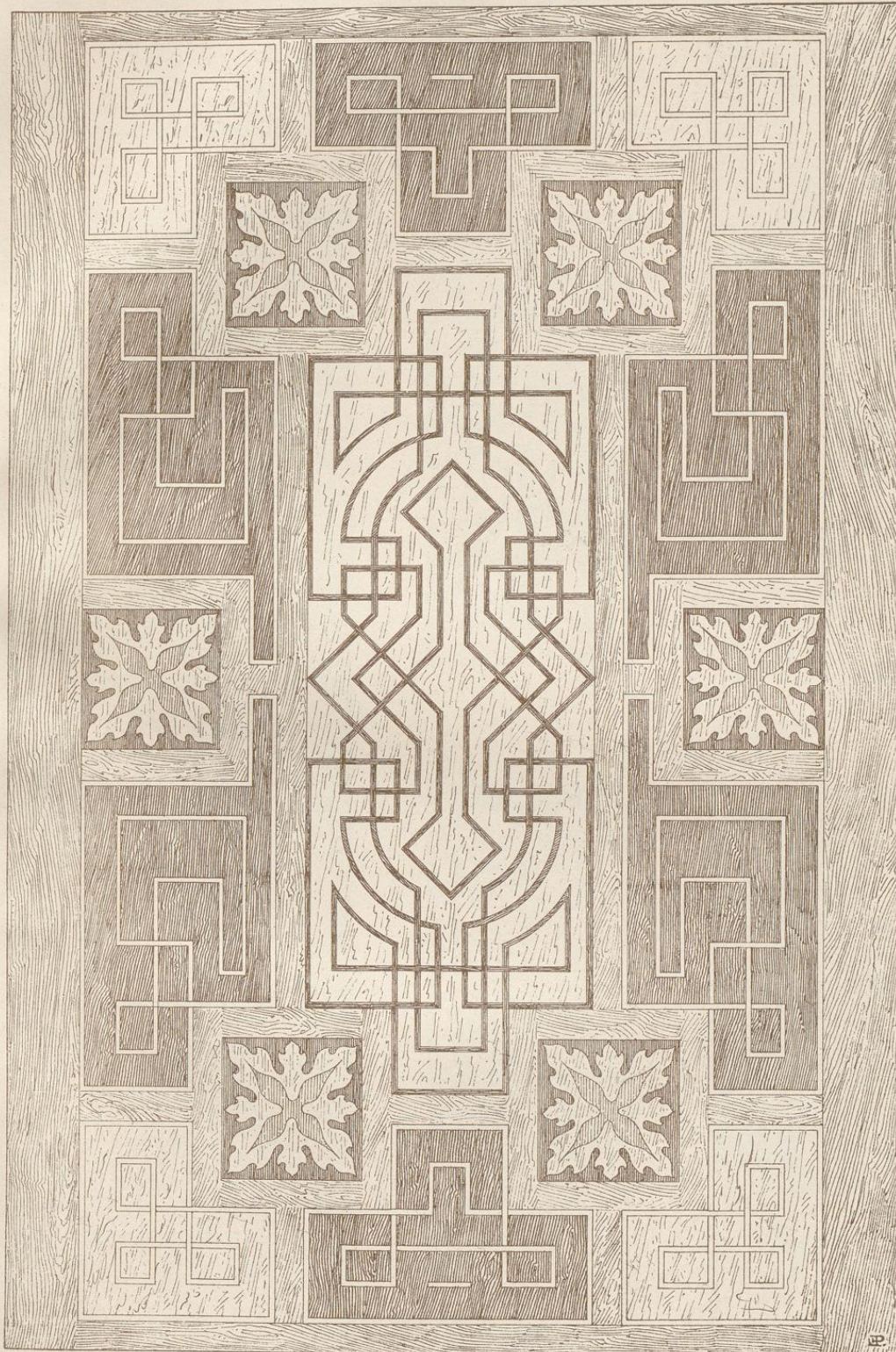
PARTIE VON DEM FÜRSTENCHOR IN DER FRANCISKANERKIRCHE.

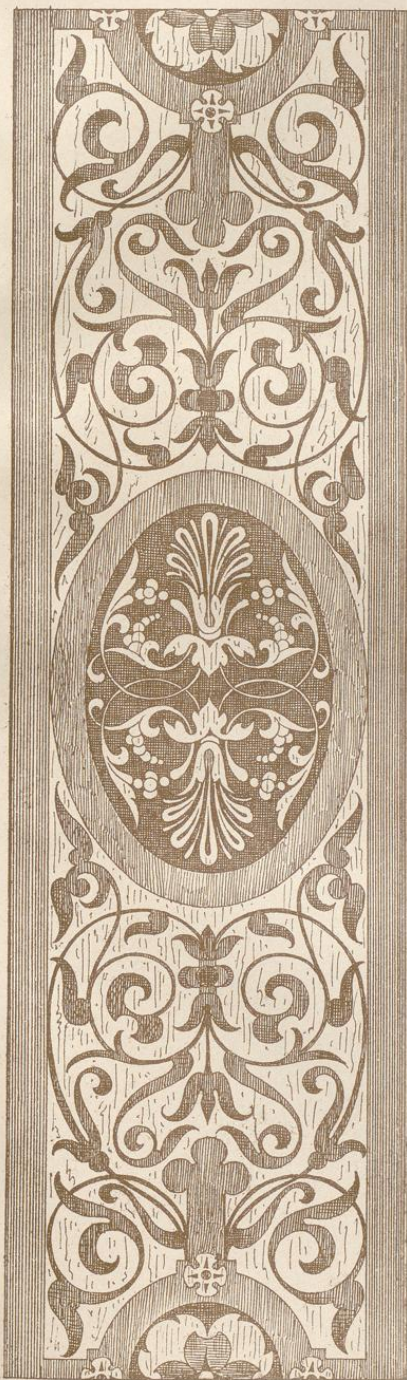


DECKE ZWISCHEN JE
ZWEI CONSOLEN.

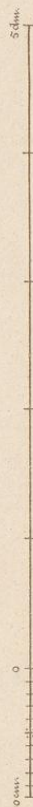


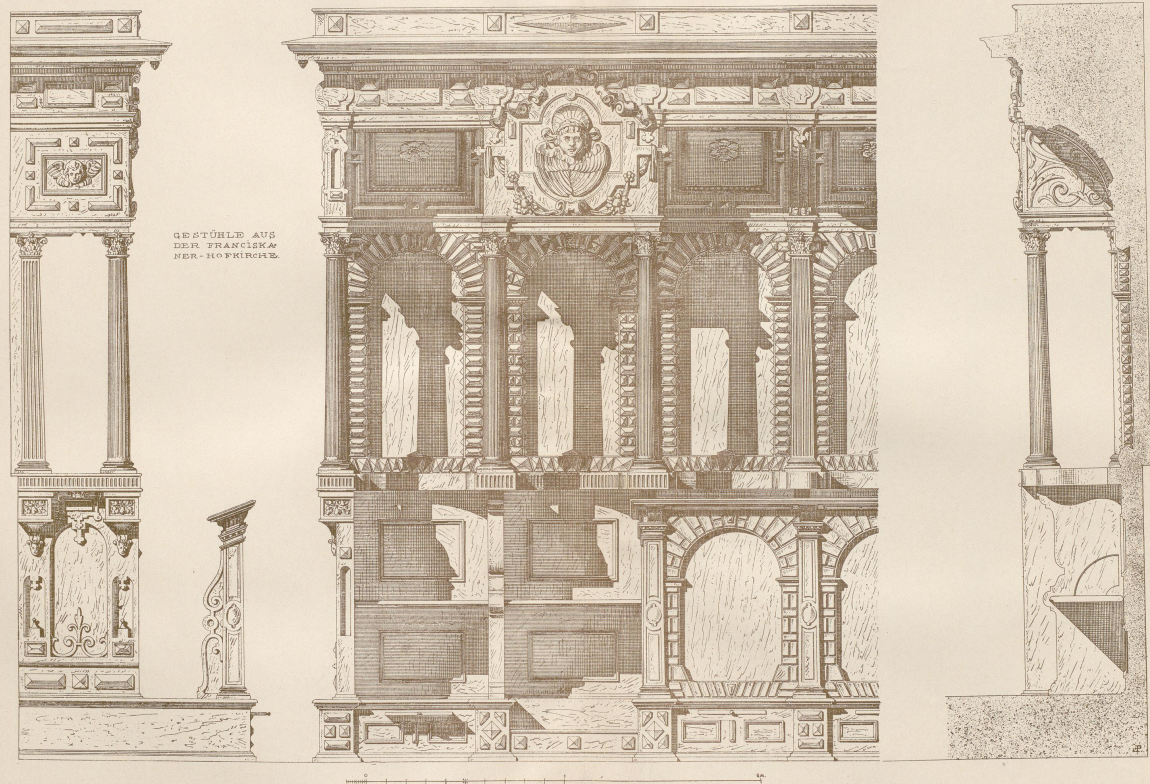


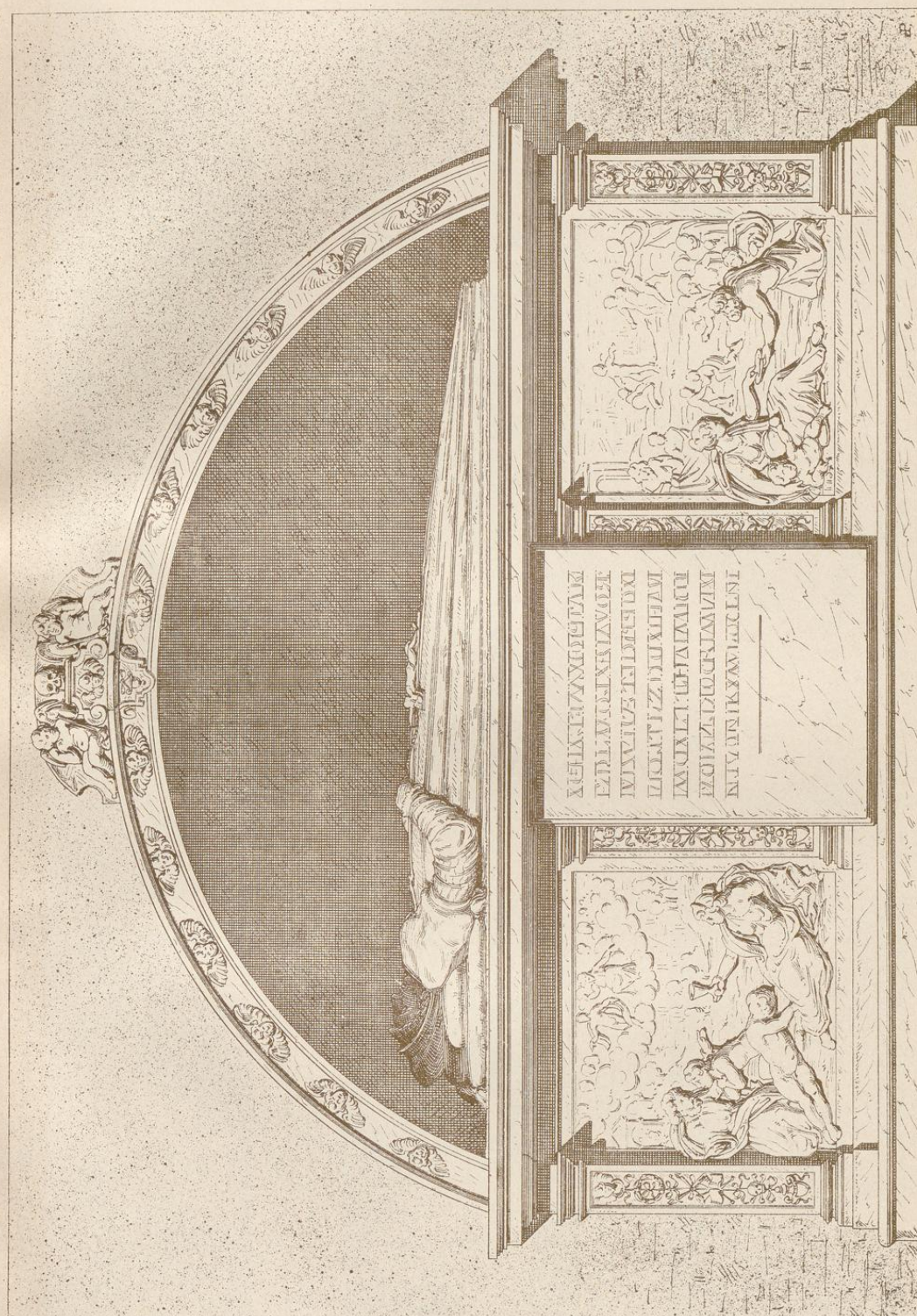




INTARSSEN
VON DER HOLZ
VERTÄFLUNG
IM INNEREN
DES FÜRSTEN
CHORES DER
FRANCISKA-
NER-HOFKIR-
CHE IN INNSBRUCK.







2 m.

TIROL.

INNSBRUCK.

BLATT N^o 46.

MARMORINTARSIA AUS DER FRANCISKANER-HOFKIRCHE.



4 cm.

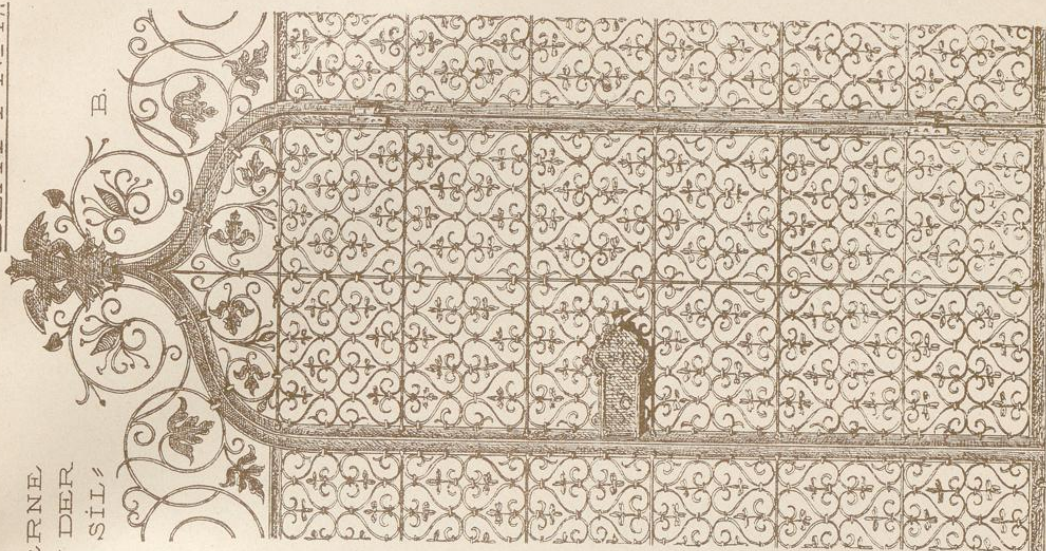
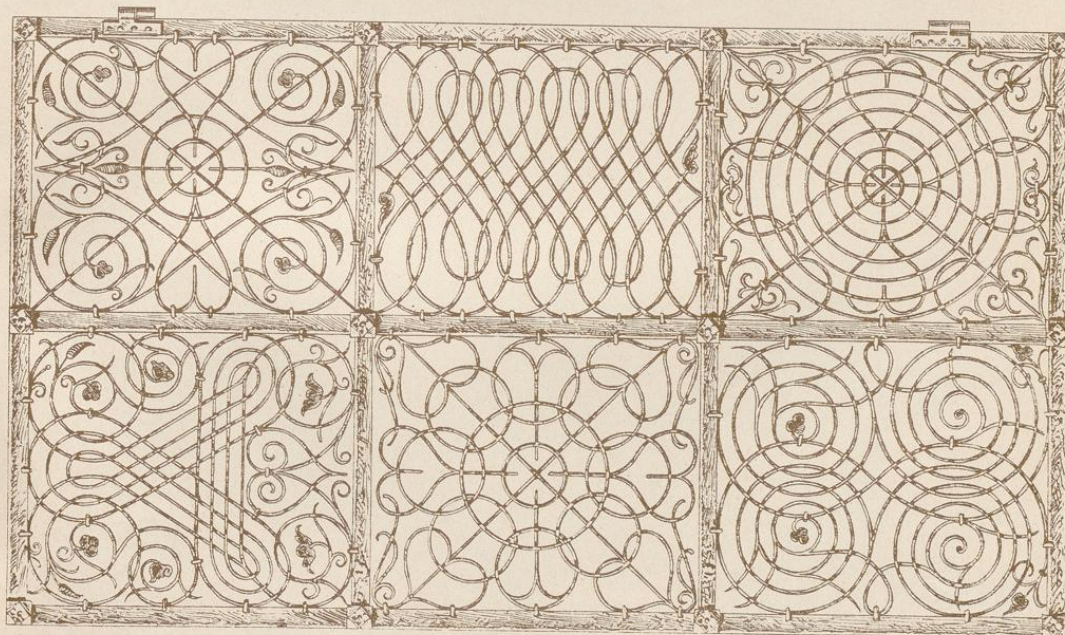
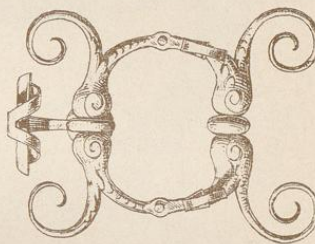
6 cm.

TIBO

SCHMIEDEEISERNE
GITTER, A. VON DER
SOGENANTEN SIL-
BERNEN KAPEL,
LE IN DER HOF,
KIRCHE, B. AUS
DEM SCHLOSSE
AMBRAS.



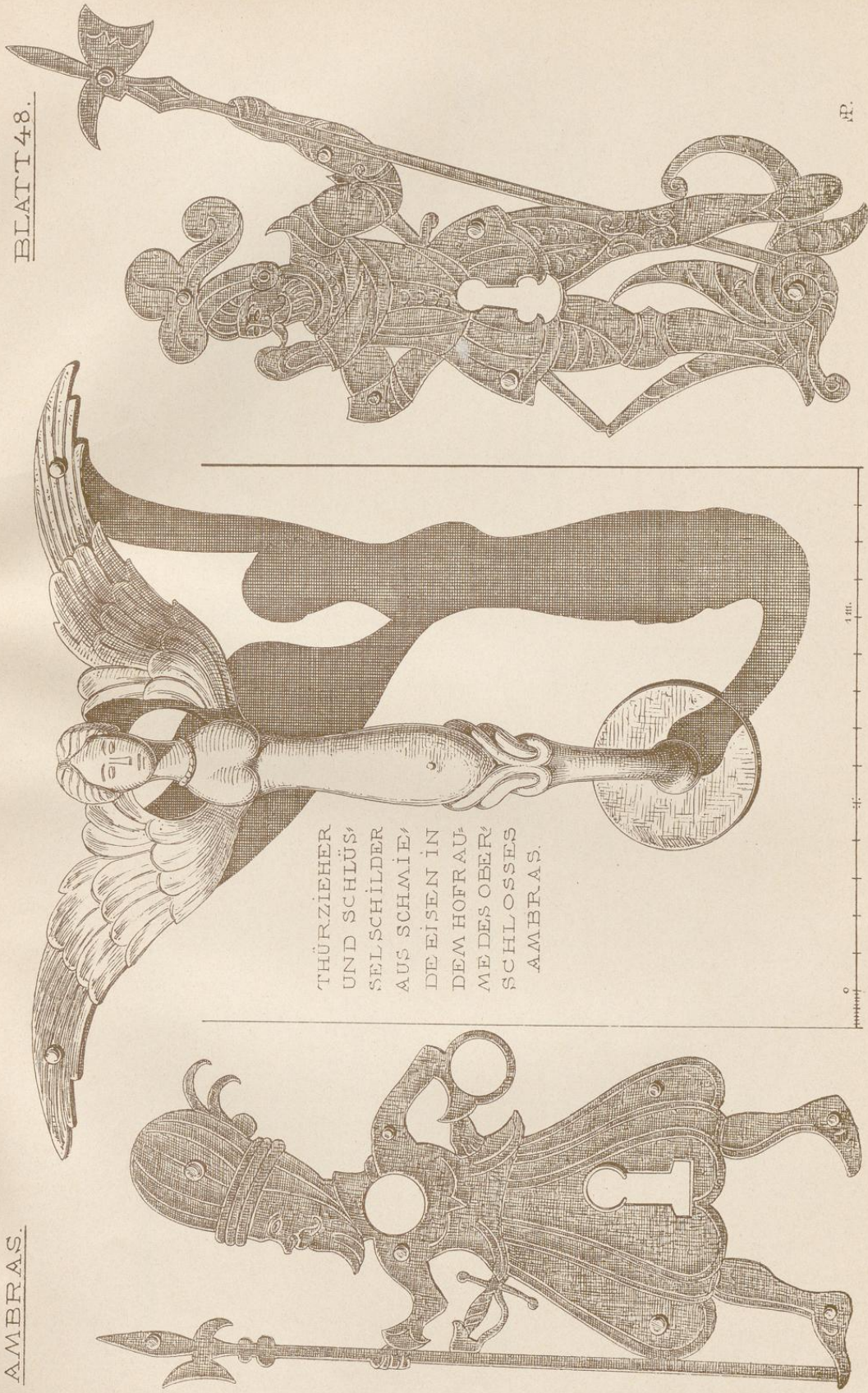
THÜRZIEHER
AUS AMBRAS.



R.

1 m.

1 m.



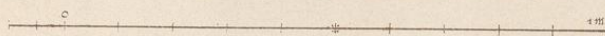
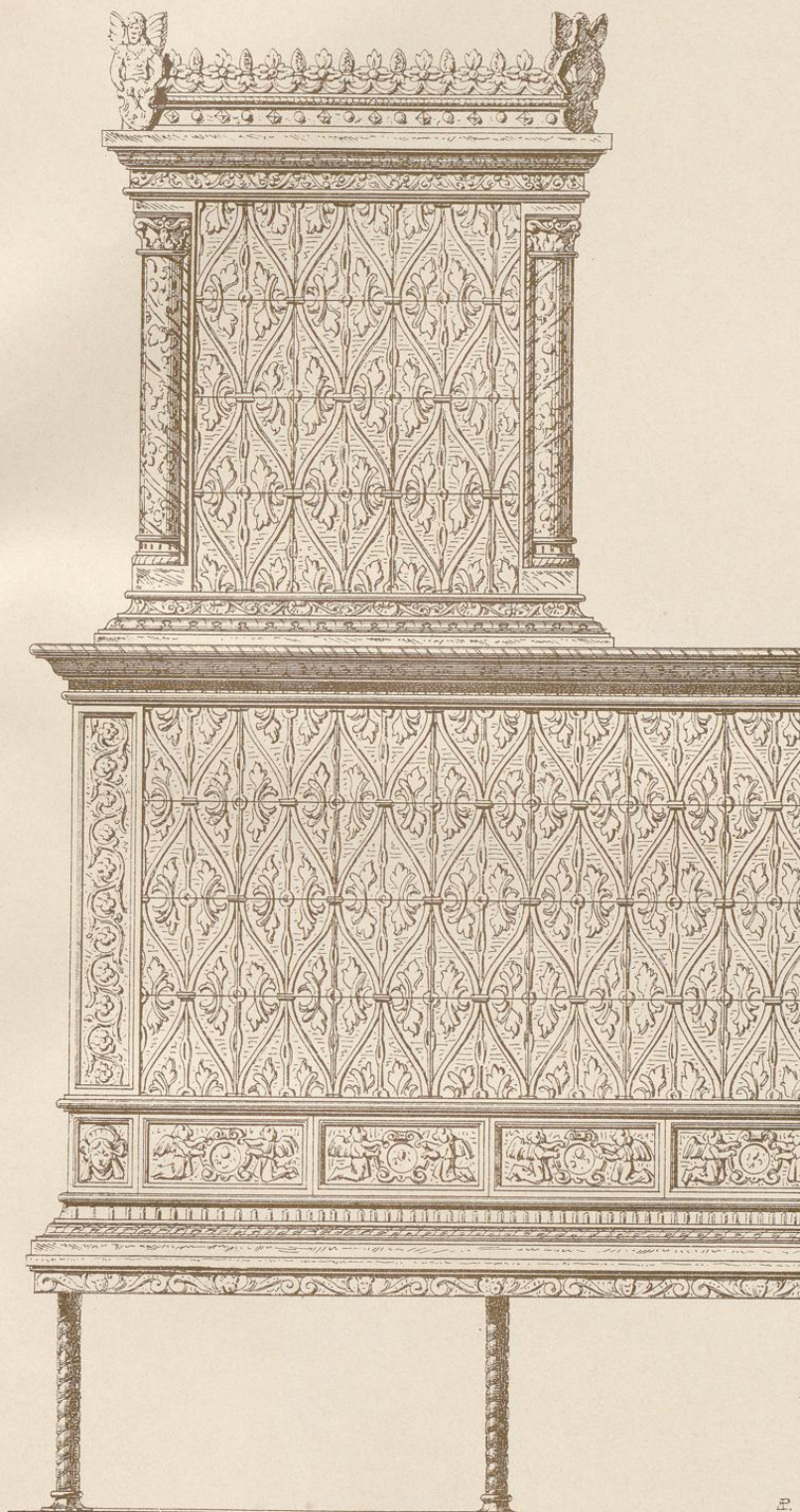
THÜRZIEHER
UND SCHLÜS-
SEL SCHILDER
AUS SCHWIE-
DE EISEN IN
DEM HOFRAU-
ME DES OBER-
SCHLOSSES
AMBRAS.

TIROL.

AMBRAS.

BLATT 49.

POLYCHROMIERTER OFEN AUS DEM SCHLOSSE



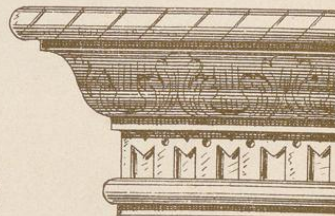
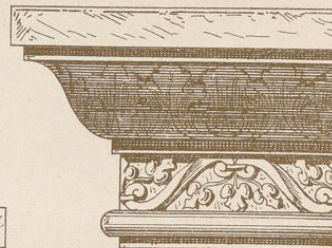
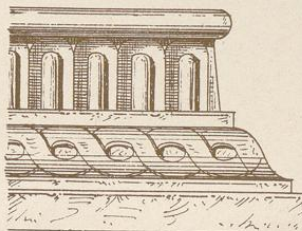
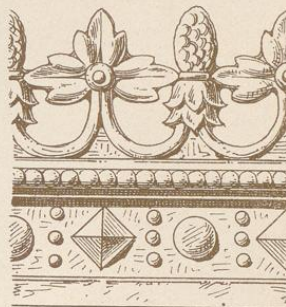
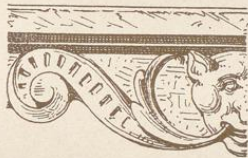
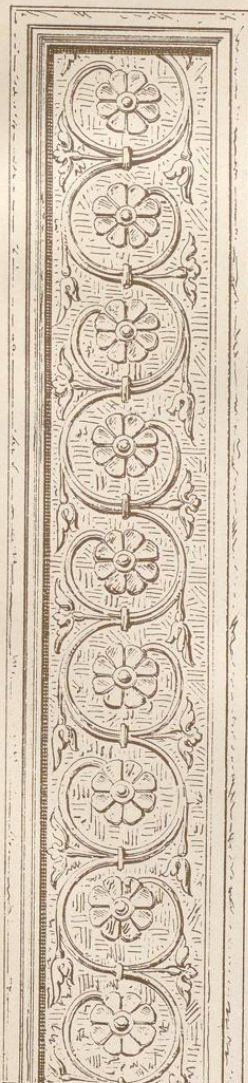
TIROL.

AMBRAS.

BLATT 50.



DETAILS VON
DEM OFEN AUF
BLATT N^o 49.

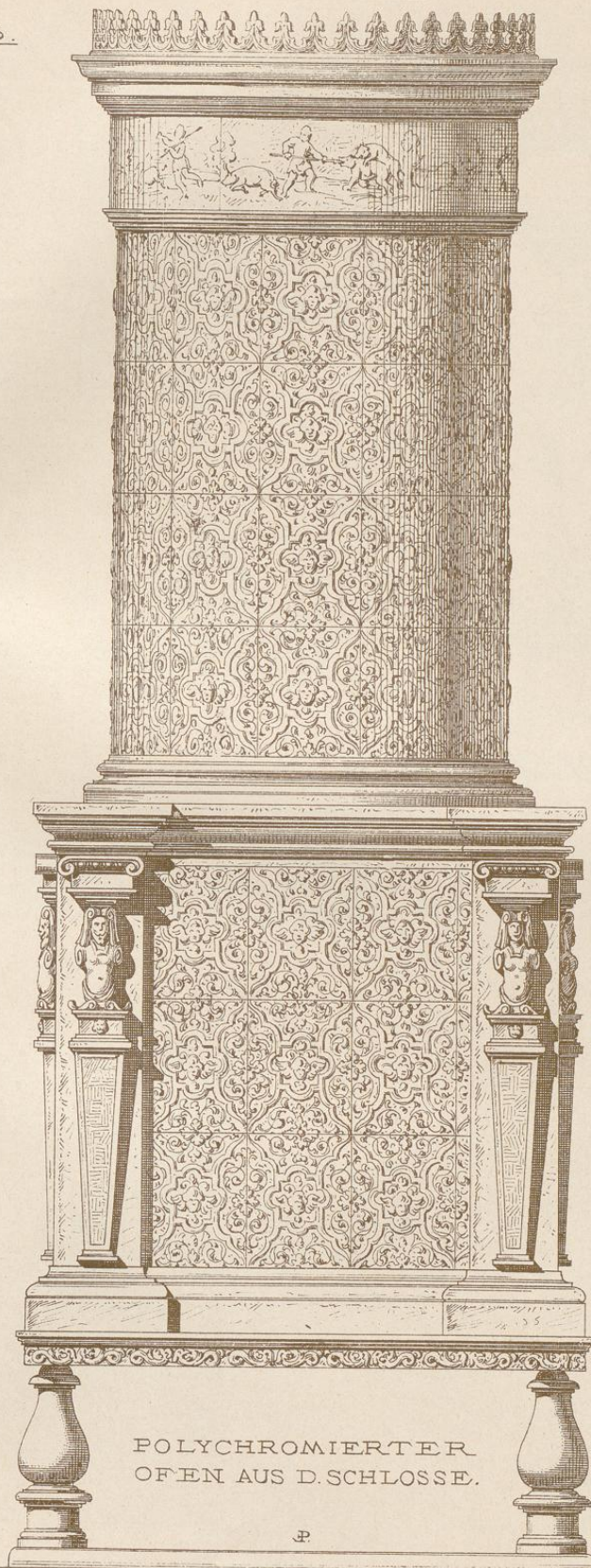


0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 5 cm.

TIROL.

AMBRAS.

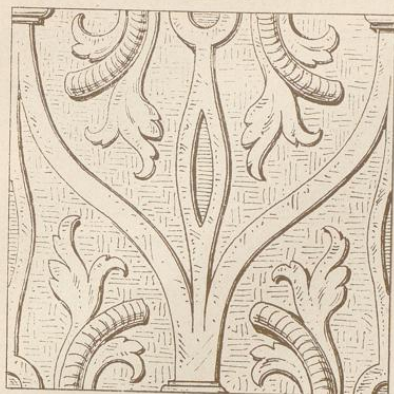
BLATT 51.



POLYCHROMIERTER
OFEN AUS D. SCHLOSSE.

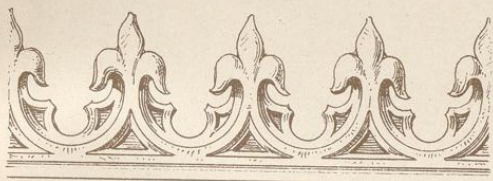
P

0 1 m.



A.

A. TAFEL
KACHHEL
VON DEM
OFEN AUF
BL. N^o



B.



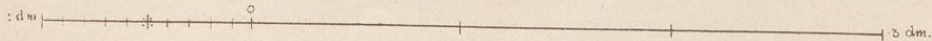
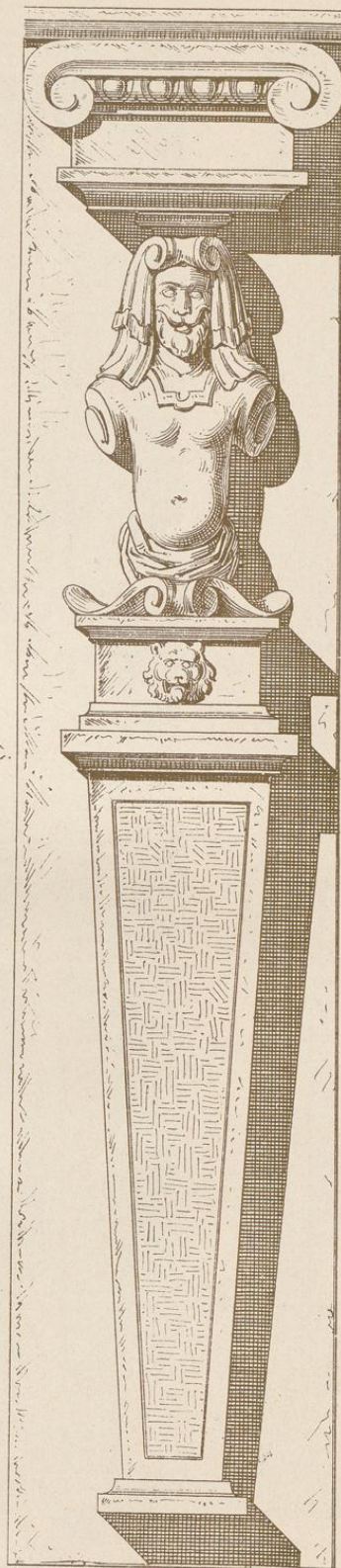
C.



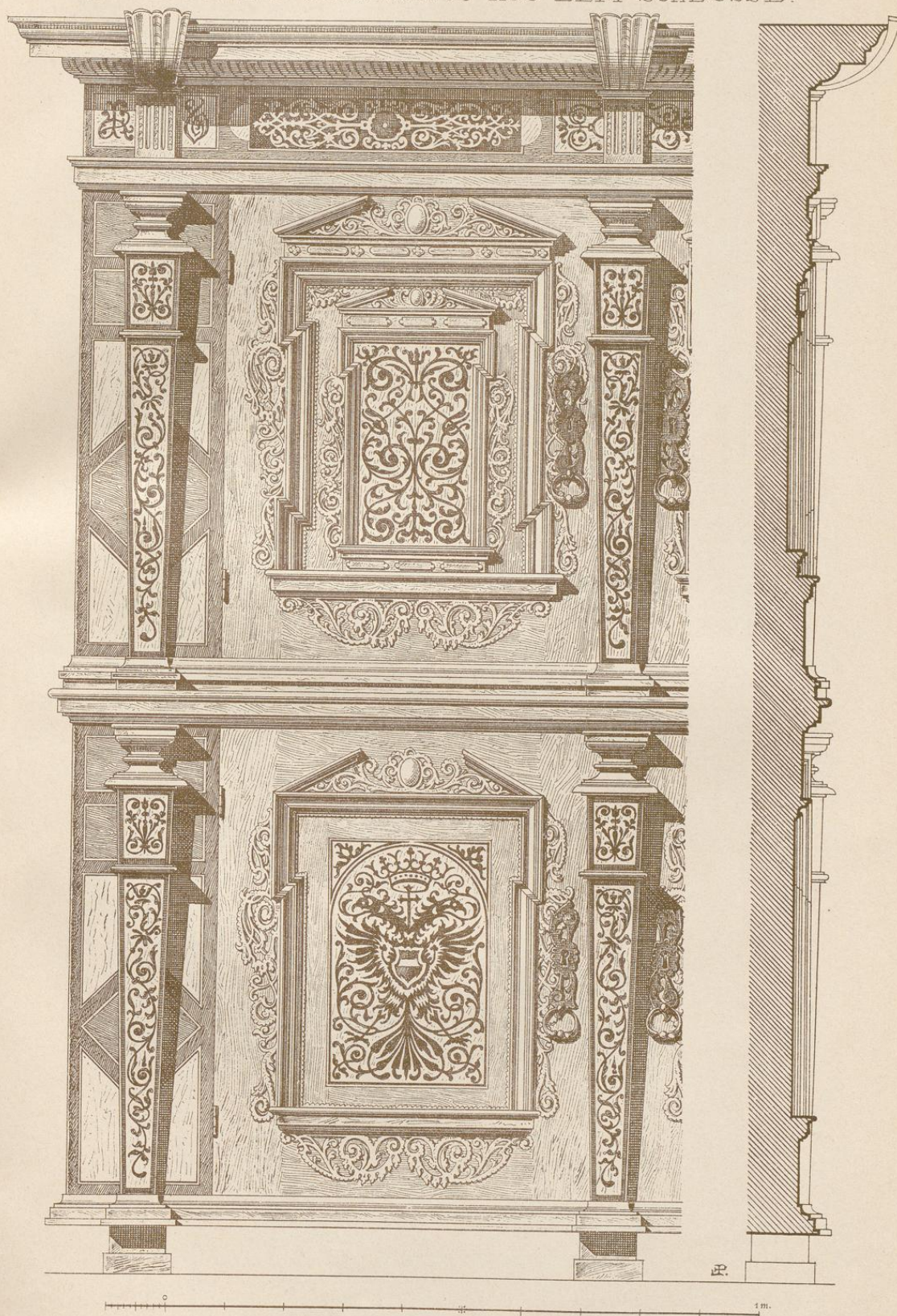
D.

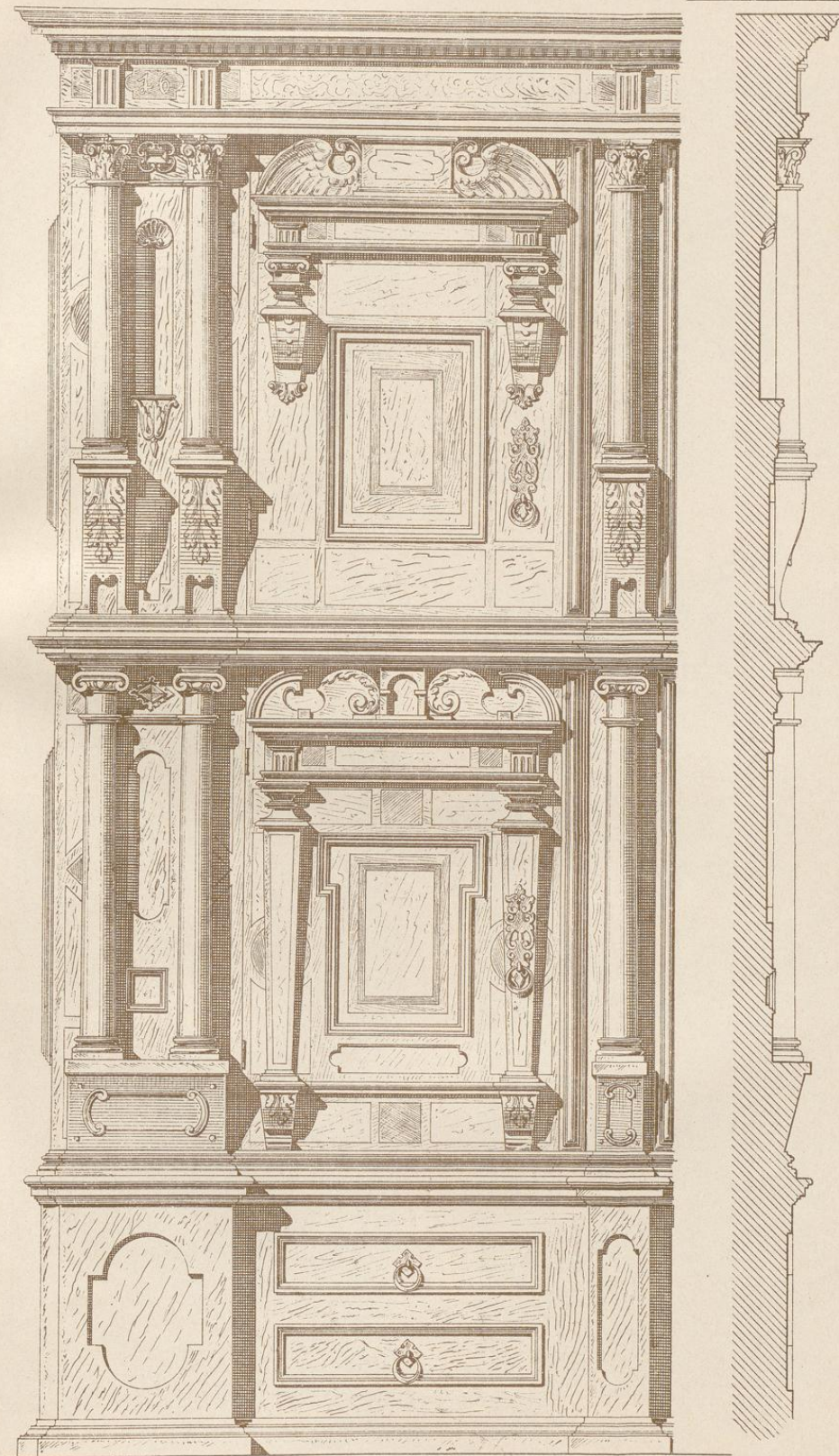
B, C, D, E. DE
TAILS VON
DEM OFEN
AUF BL.

E.



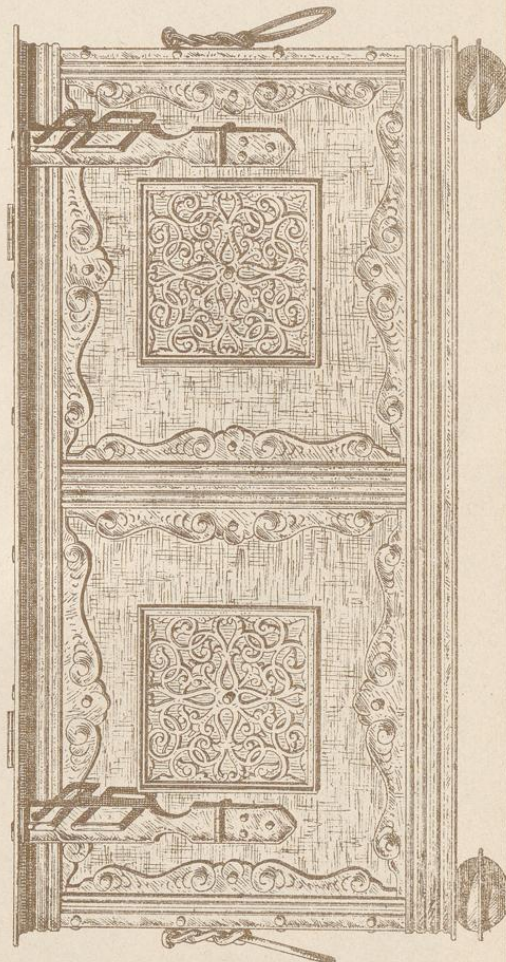
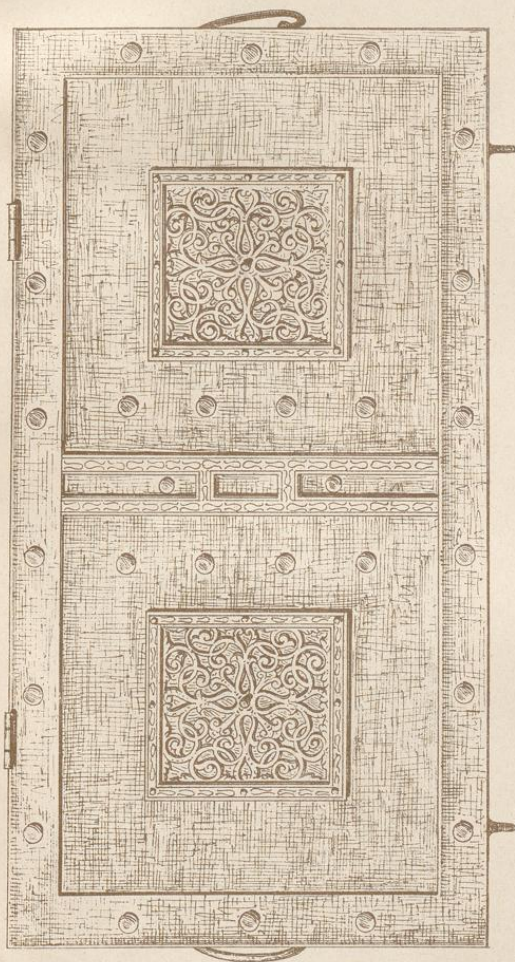
SYSTEM EINES SCHRANKES AUS DEM SCHLOSSE.





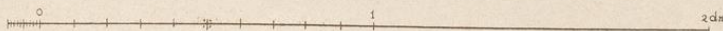
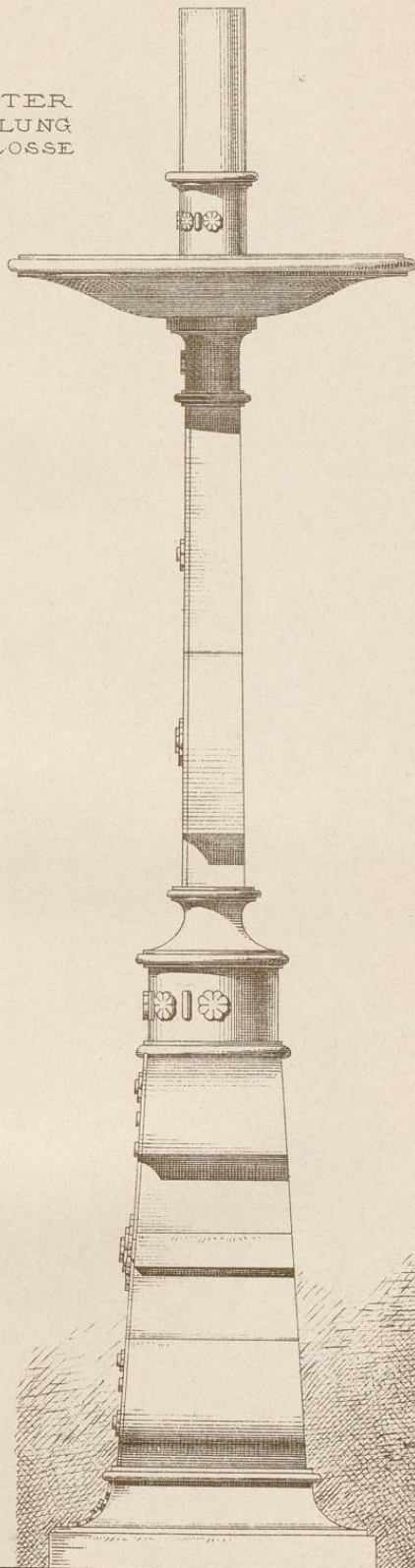
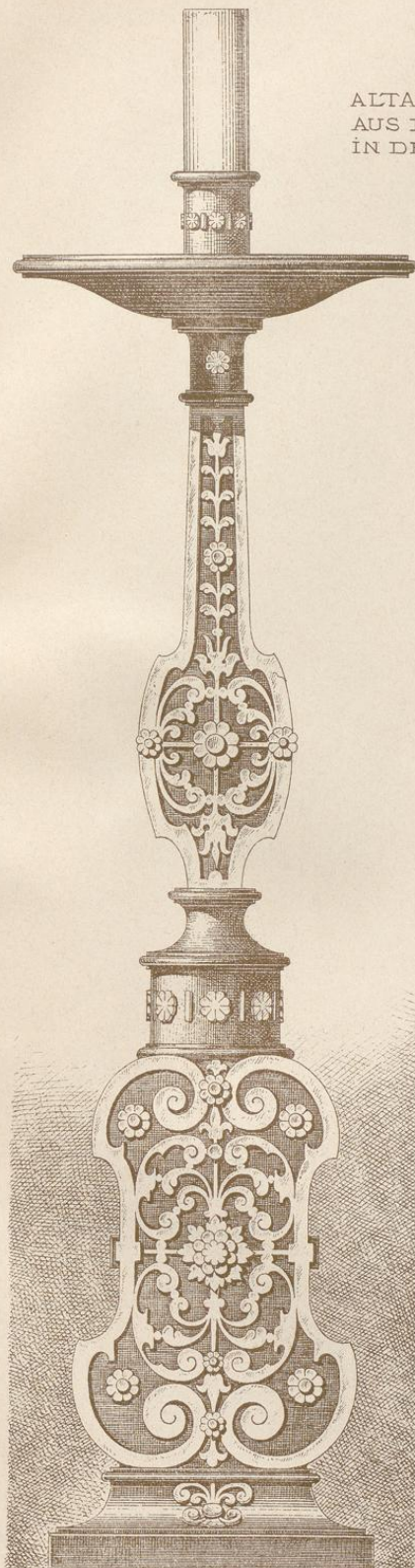
SYSTEM EINES SCHRANKES IN DEM SCHLOSSE. (VOM JAHRE 1620.)

TIROL



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

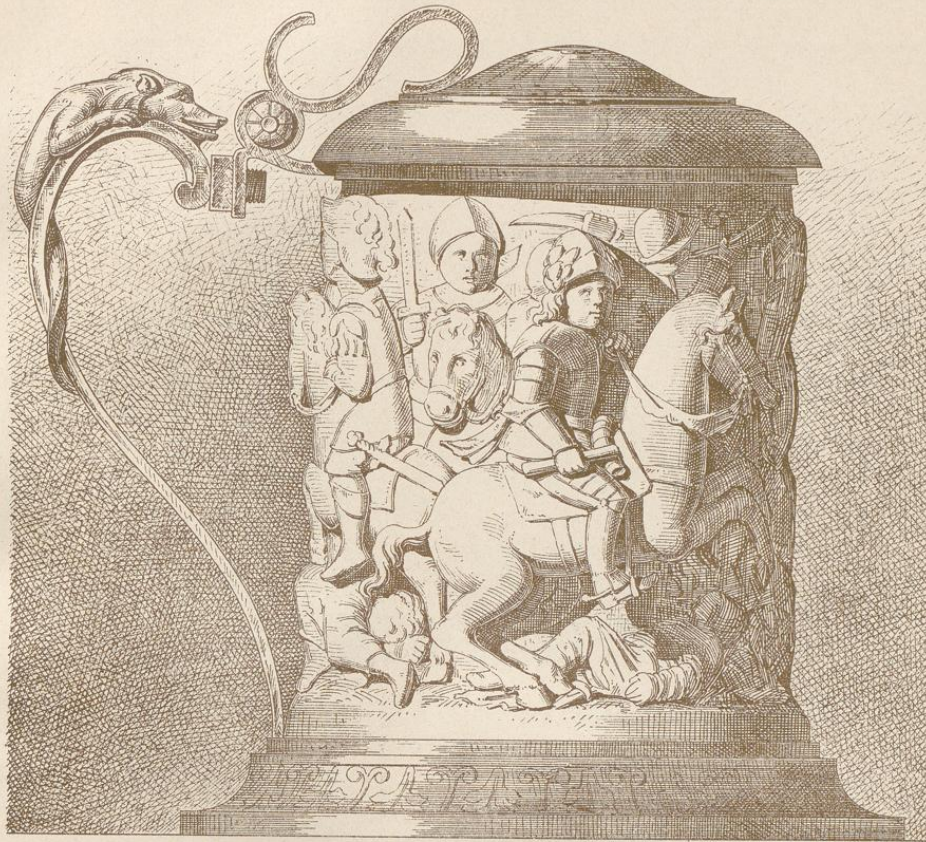
ALTARLEUCHTER
AUS DER SÄMLUNG
IN DEM SCHLOSSE



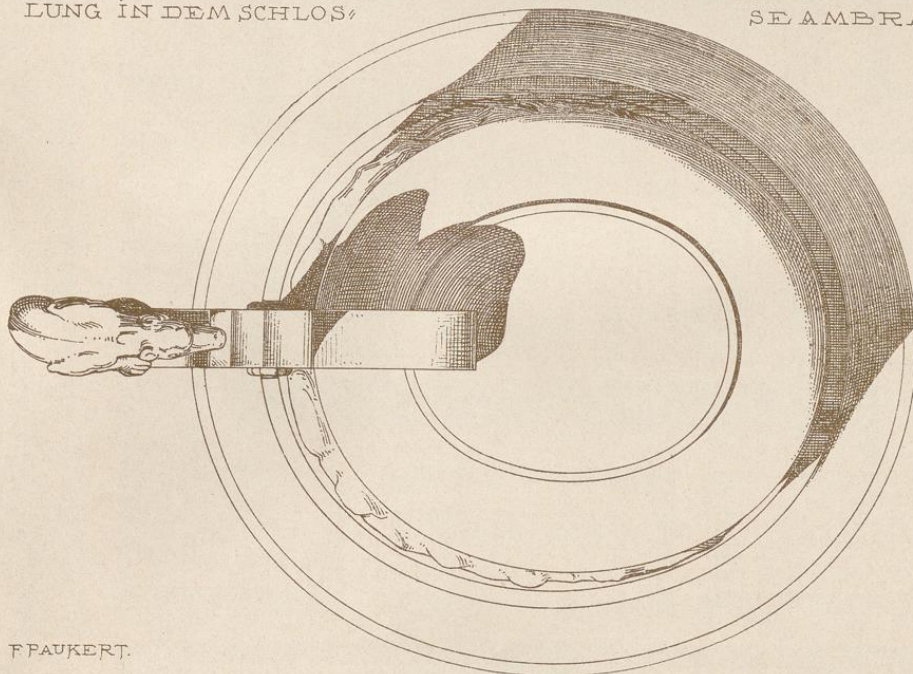
TIROL.

SCHLOSS AMBRAS.

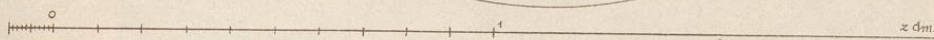
BLATT N^o 57.

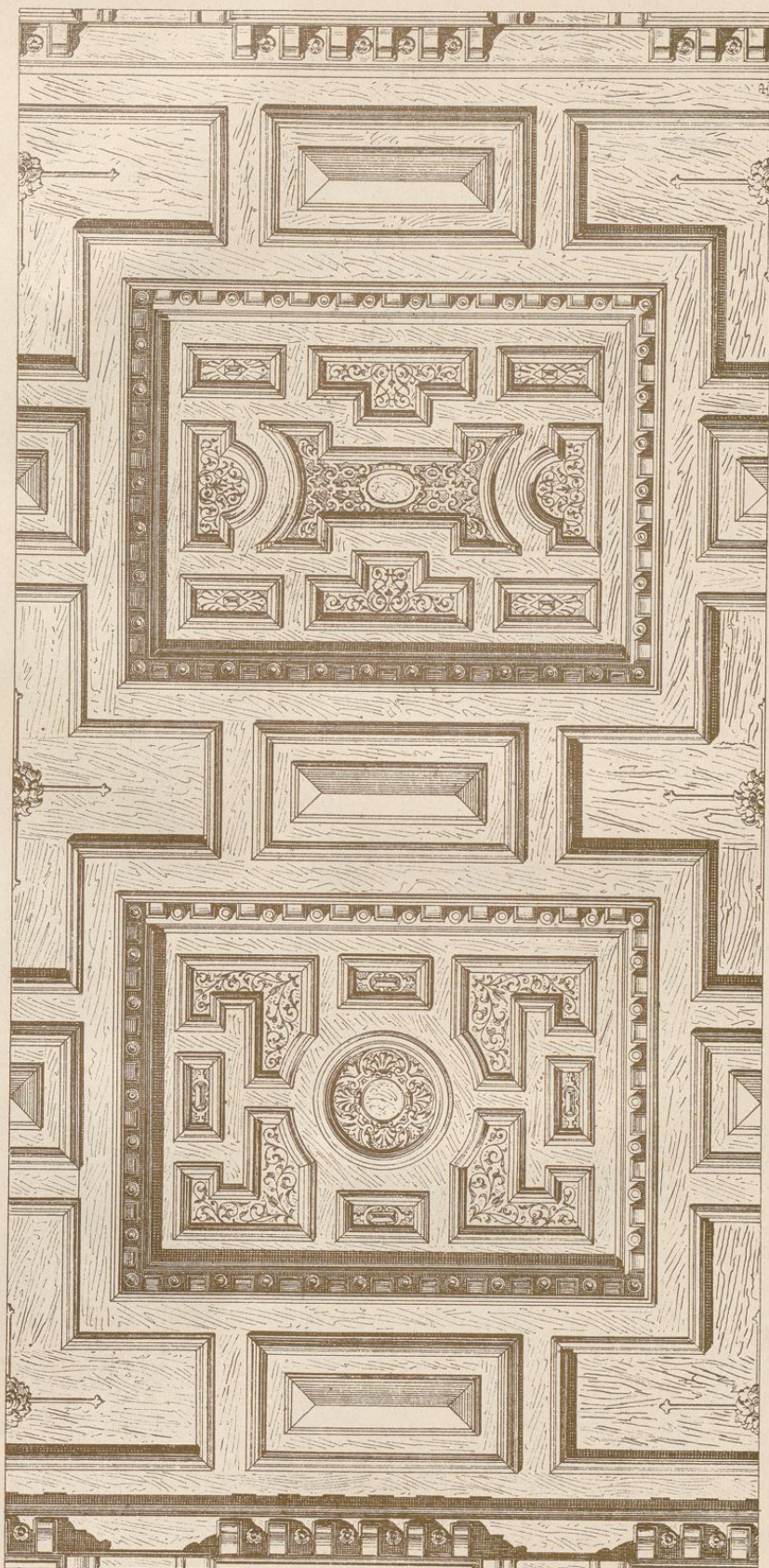
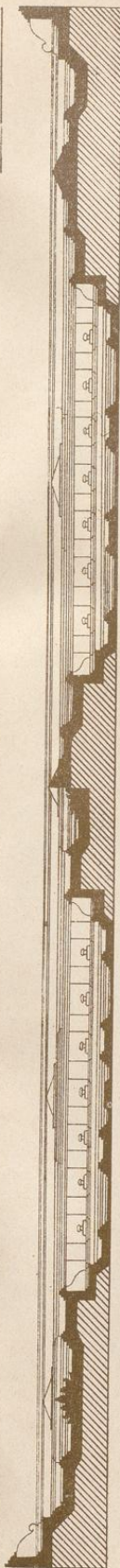


GOLDMONTIERTER ELFENBEINKRUG AUS DER SAMM-
LUNG IN DEM SCHLOSSE AMBRAS.



F. PAUKERT.





PARTIE AUS DEM HOLZPLAFOND DES SOGENANTEN SPANISCHEN SAALES IM OBERSCHLOSSE AMBRAS. 1570-71

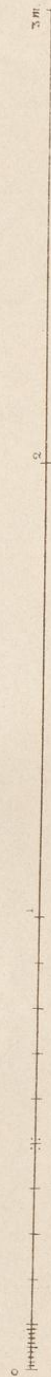
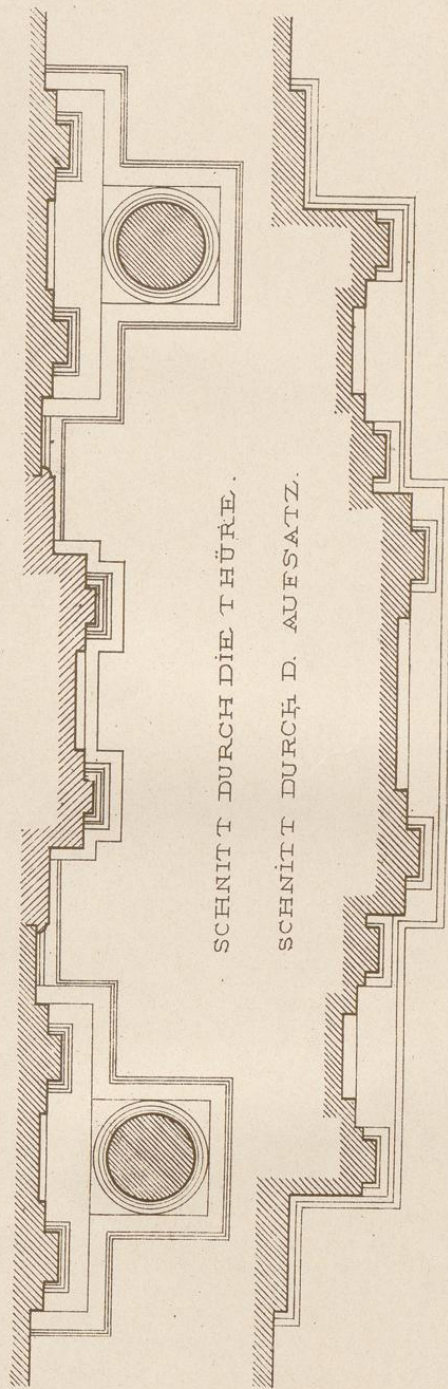
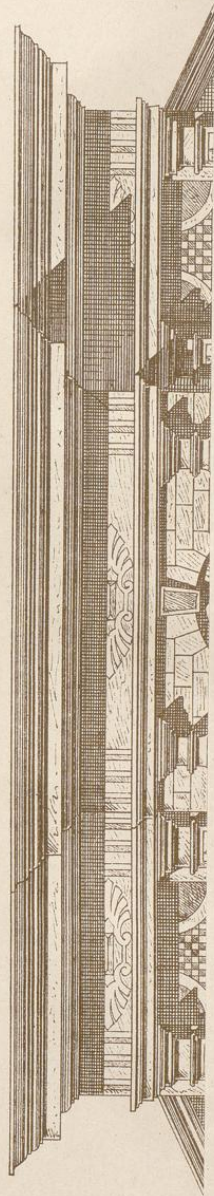
0 2 m.

KÄRNTEN.

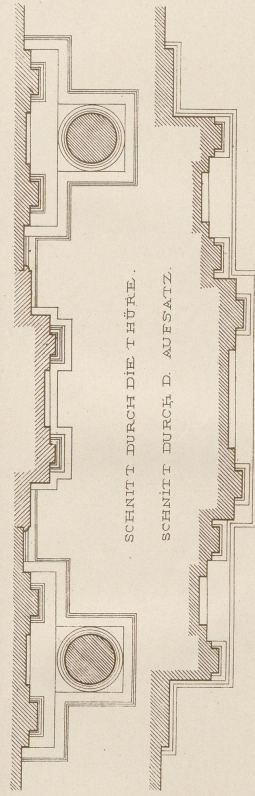
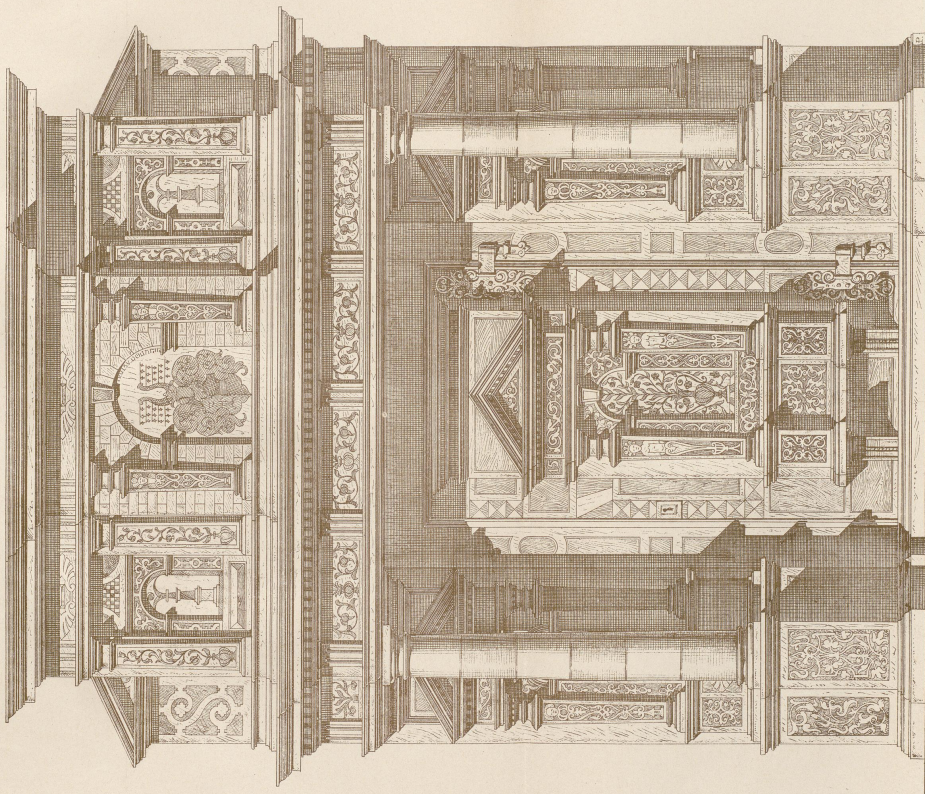
SCHLOSS THÜRN.

THÜRVERKLEIDUNG AUS DEM SCHLOSSE THÜRN IM LAVANTTHAL. (1589)

BLATT N^o 59-60.



AUFGENOMMEN VON F. KÜBELKA IN WOLFSBERG GEZEICHNET VON PAUKERT



SCHNITT DURCH DIE THÜRE.

SCHNITT DURCH D. AUFSATZ.

